

**O!** wie klangvoll. herford

14. Juli bis 9. September 2018

# Herforder Orgelsommer

„Krieg & Frieden: 1618–1648/1918“

Das musikalische Erlebnis mit Stadtspaziergängen und zwei Nachtkonzerten in Herfords Kirchen.



# Herforder Orgelsommer

14. Juli bis 9. September 2018

„Krieg & Frieden: 1618–1648/1918“

Stadtspaziergänge mit den Herforder Gästeführerinnen und Gästeführern

## Inhalt

Grußwort der Schirmherrin .....	6
Grußwort des Bürgermeisters .....	7
Grußwort des künstlerischen Leiters .....	8
Einführung Stadtpaziergänge .....	10
Stadtplan und Treffpunkte .....	54

### Die Stadtpaziergänge

1. Stadtpaziergang, 14. Juli 2018 .....	12
2. Stadtpaziergang, 22. Juli 2018 .....	22
3. Stadtpaziergang, 29. Juli 2018 .....	28
4. Stadtpaziergang, 5. August 2018 .....	32
5. Stadtpaziergang, 12. August 2018 .....	36
6. Stadtpaziergang, 19. August 2018 .....	40
7. Stadtpaziergang, 26. August 2018 .....	43
8. Stadtpaziergang, 2. September 2018 .....	46
9. Stadtpaziergang, 9. September 2018 .....	50

### Die Orgelkonzerte

1. Eröffnungskonzert, 14. Juli 2018 .....	12
2. Nachtkonzert I, 20. Juli 2018 .....	16
3. Orgelkonzert, 22. Juli 2018 .....	22
4. Nachtkonzert II, 27. Juli 2018 .....	26
5. Orgelkonzert, 29. Juli 2018 .....	28
6. Orgelkonzert, 5. August 2018 .....	32
7. Orgelkonzert, 12. August 2018 .....	36
8. Orgelkonzert, 19. August 2018 .....	40
9. Orgelkonzert, 26. August 2018 .....	43
10. Orgelkonzert, 2. September 2018 .....	46
11. Orgelkonzert für Kinder, 4. September 2018 .....	49
12. Abschlusskonzert, 9. September 2018 .....	50



## Impressum

**Veranstalter:** Innenstadtverein Hansestadt Herford e. V. und  
Ev.-Luth. Kirchengemeinde Herford-Mitte

**Durchführung:** Pro Herford GmbH Stadtmarketing  
Tel. 05221 189-150 · [www.pro-herford.de](http://www.pro-herford.de)

**Künstlerische Leitung:** Stefan Kagl

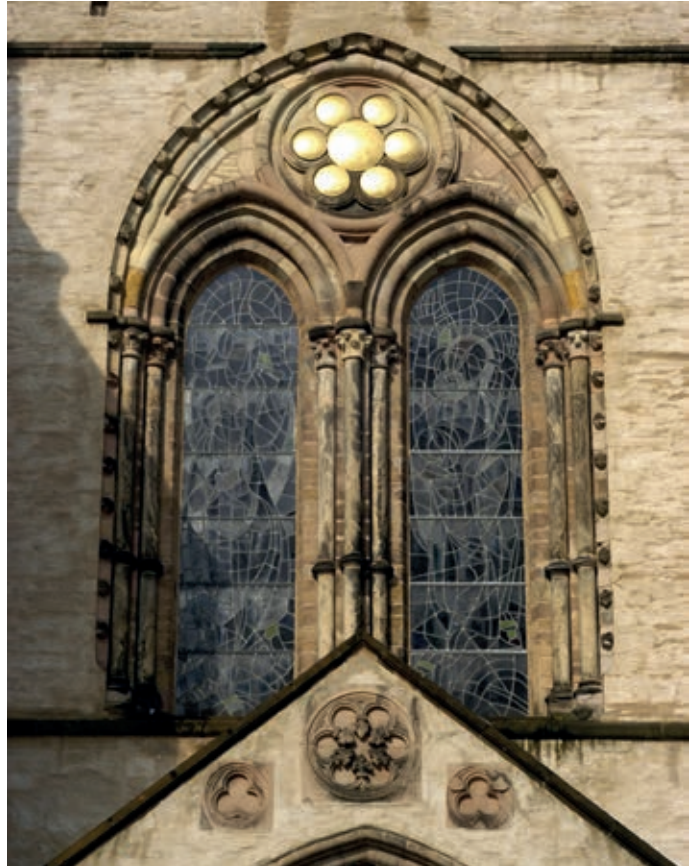
**Texte:** Künstler und Stefan Kagl  
**Lektorat:** Hanka Kagl

**Fotos:** Stefan Kagl · Künstlerfotos · Thorsten Gödecker ·  
Tanja Feg · Jana Reimann · Jaroslaw Siwinski · evm.gmbh

**Gestaltung:** Pro Herford GmbH Stadtmarketing

**Druck:** aktuell druck Offset GmbH & Co. KG  
**Auflage:** 3.000 Stück

Herford, Juni 2018





« Marianne Thomann-Stahl

## Grußwort der Schirmherrin des Herforder Orgelsommers

Sehr geehrte Konzertgäste aus  
nah und fern,  
liebe Freunde der Orgelmusik,

gemeinsam mit Ihnen freue ich mich auf ein anspruchsvolles und kontrastreiches Konzertprogramm 2018, mit dem wir uns auf die immer wieder überraschende Klangvielfalt einlassen, die die Königin der Instrumente bietet.

Münsterkantor Stefan Kagl stellt den diesjährigen Orgelsommer unter das Thema „Krieg und Frieden“ und erinnert uns damit an den Beginn des dreißigjährigen Krieges im Jahr 1618, an das Ende des ersten Weltkriegs vor einhundert Jahren – und an die Sehnsucht nach friedvollem Miteinander.

Immer wieder haben Komponisten in ihren Werken das Grauen des Krieges und die Trauer um die Opfer ausgedrückt. Sie haben Bilder und Gefühle in Klang umgesetzt, die so über alle geographischen Grenzen und Sprachbarrieren hinweg verstanden werden und zu Frieden und Gemeinschaft aufrütteln, denn „Musik allein ist die Weltsprache und braucht nicht über-

setzt zu werden, da spricht Seele zu Seele“ (Berthold Auerbach, 1812–1882). In dieser Tradition stehen auch die Kompositionen von Robert Maximilian Helmschrott und Johann Simon Kreuzpointner, die wir als Welturaufführungen im Herforder Orgelsommer 2018 erleben werden.

Als Schirmherrin gilt mein besonderer Dank und Gruß allen Freunden und Förderern des Orgelfestivals. Ohne Sie, ohne Ihren großartigen Einsatz und Ihre finanzielle Unterstützung wäre ein solch ambitioniertes Kulturangebot, das weit über die Grenzen Ostwestfalen-Lippes hinaus wahrgenommen wird, nicht möglich.

Wir sehen uns in Herford!

Ihre  
Marianne Thomann-Stahl

Bezirksregierung Detmold  
Die Regierungspräsidentin  
Detmold, im Mai 2018



« Tim Kähler

## Grußwort des Bürgermeisters

Liebe Bürgerinnen und Bürger,  
liebe Musik- und Kulturfreunde,

ich freue mich auch in diesem Jahr wieder auf den Herforder Orgelsommer, der alljährlich viele Menschen über Herford hinaus in unsere schöne Stadt zieht.

Es gibt nur wenige Städte vergleichbarer Größe in Deutschland, die ein so vielfältiges Musikangebot zu bieten haben. Der Herforder Orgelsommer ist ein Ausdruck dessen und zeigt, wie lebendig Kirchenmusik sein kann. Lohnenswert macht den Besuch unseres Orgelsommers die Kombination mit den historischen Stadtführungen. Herford hat eine bedeutende und interessante Stadtgeschichte, die sich sehen lassen kann und die wir gerne zeigen.

In diesem Jahr steht der Herforder Orgelsommer unter dem Tenor „Krieg & Frieden: 1618–1648/1918“. International gefeierte Organisten treten in den Konzerten auf und eröffnen einen hörenswerthen musikalischen Hochgenuss.

Der Orgelsommer 2018  
wird unterstützt von



Vor den Konzerten haben Sie die Möglichkeit, Einblicke in die über 1200-jährige Herforder Stadtgeschichte zu gewinnen. In diesem Jahr bekommen Sie Einblicke in das Leben der Elisabeth von der Pfalz, die 1667 als Äbtissin im Reichsstift Herford eine Zuflucht fand.

Dieses anspruchsvolle und vielfältige Programm ist Dank des gemeinsamen Engagements der Kirchengemeinde Herford-Mitte mit dem Münsterorganist Stefan Kagl, des Innenstadtvereins Hansestadt Herford e.V. und der Pro Herford möglich.

Ich wünsche uns allen in den schönen Herforder Kirchen mit ihren vielen herausragenden Orgeln wunderbare Momente.

Herzliche Grüße Ihr  
Tim Kähler (Bürgermeister)



« Stefan Kagl

## Grußwort des künstlerischen Leiters des Herforder Orgelsommers

Liebe Konzertbesucherinnen  
und -besucher,

Vor 400 Jahren begann der 30-jährige Krieg, den 1648 endlich ein sehnlichst herbeigesehnter Friedensschluß in Münster und Osnabrück beendete und der ein ausgeblutetes, verheertes Europa hinterließ. 1918 endete der 1. Weltkrieges, der in nur vier Jahren in Europa, im Nahen Osten, in Afrika, Ostasien und Ozeanien 17 Millionen Menschen das Leben kostete und als Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts gilt. Nicht nur diese Jubiläen, auch die erheblich beunruhigenden Kriegseignisse in der jüngsten Vergangenheit bewegen uns alle. Deshalb habe ich das Thema „Krieg & Frieden“ mit dem Fokus auf die uns alle doch treibende Sehnsucht nach einem friedvollen Zusammenleben der Völker als Thema das diesjährigen Herforder Orgelsommers gewählt. Das Programm des Eröffnungskonzertes im Münster, das ausnahmsweise wegen des Endspiels der Fußball-WM am Samstag, dem 14. Juli stattfindet, geht gleich in medias res mit europäischer Orgelkunst, die Trauer und Verzweiflung über den Krieg aber eben auch Freude über Frieden musikalisch überzeugend zum Ausdruck bringt. Das erste Nachtkonzert im Münster am 20. Juli wartet mit einer für den Herforder Orgelsommer komponierten

Uraufführung für Orgel, großes Schlagwerk, Violine und Trompete des Münchener Komponisten Robert Maximilian Helmschrott auf. Das Konzert am 22. Juli in der Jakobikirche mit Kåre Nordstoga, dem Domorganisten der norwegischen Hauptstadt Oslo verbindet klassische Orgelmusik aus den Niederlanden und Deutschland mit norwegischen Klängen. Als ebenso klassisch gilt die Stummfilmversion von Erich Maria Remarques Roman „Im Westen nichts Neues“ mit Wilfried Kaets an der Orgel am 27. Juli im Münster. Heinrich Wimmer wird dort am 29. Juli ganz auf die Friedensthematik auch mit einer Uraufführung eingehen, während der Kathedralorganist von Dijon, Maurice Clerc am 5. August in St. Paulus vorwiegend Musik aus seinem Heimatland serviert. Sein Kollege von der Kathedrale in Orléans, Jean Pierre Griveau wird am 12. August im Münster prächtige französische Orgelromantik mit unbekanntem Stücken kombinieren. Die beiden italienischen Musiker Enrico Zanovello, der am 19. August in der Neuapostolischen Kirche zu hören ist und Giulio Mercati, der in St. Johannes Baptist am 26. August spielt, bringen sich vorwiegend mit barocker deutscher und italienischer Kost ein.

Johannes Skudlik wird am 2. September in St. Marien Bekanntes mit großartiger neuerer Musik kombinieren. Dem traditionellen Orgelkonzert für Kinder am 4. September in der Petrikirche folgt der beliebte Abgesang des Orgelsommers, diesmal mit den Bläsern der Christuskirche Herford am 9. September im Münster.

Ganz besonders herzlich möchte ich den Stadtwerken Herford und der Evangelischen Landeskirche von Westfalen für ihre großzügigen Beiträge danken, mit denen sie den musikalischen Teil des Orgelsommers maßgeblich unterstützt haben. Mein Dank gilt genauso der Stadt Herford, dem Verkehrsverein und der Pro Herford für die professionelle Werbung, die gute Zusammenarbeit und das schöne Programmheft, den Stadtführern mit ihren abwechslungsreichen Spaziergängen vor den Konzerten, sowie allen Beteiligten und Helfern im Orgelsommer für ihren großartigen Einsatz. Alle Konzerte sind wie gewohnt bei freiem Eintritt für jedermann zugänglich, wir sind jedoch sehr – und immer mehr auf Ihre Spende am Ausgang angewiesen. Sie dient ausschließlich dazu, die Kosten der auswärtigen Künstler zu de-

cken und die künstlerische Qualität dieser Reihe weiter zu erhalten. Bitte spenden Sie am Ausgang großzügig und bedenken Sie dabei, was eine Eintrittskarte zu einem vergleichbaren Festival in Deutschland normalerweise kosten würde!

Ich wünsche Ihnen in diesem Jahr viel Vergnügen an der dargebotenen Musik, die sicherlich, obwohl das Thema Krieg & Frieden ja durchaus ernst ist, dieses bieten wird, darüber hinaus wünsche ich Ihnen von Herzen, dass Sie mit einem gewissen inneren Frieden nach den Konzerten nach Hause gehen können,

herzlichst,  
Ihr Stefan Kagl

### Herford hat Geschichte ...

... und Stadtführer, die sie sachkundig und originell erzählen.

Seit dem Beginn des Orgelsommers sind die Stadtspaziergänge ein unverwechselbarer Bestandteil der Konzertreihe. Die Kombination aus Stadtrundgang und anschließendem Orgelkonzert verspricht ein besonderes kulturelles Erlebnis. Tauchen Sie ein in die 1.200-jährige Geschichte der Stadt, von den Anfängen bis zur Gegenwart, zwischen Gotik und Gehry – lassen Sie sich überraschen!

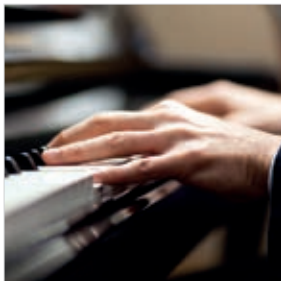
Das Repertoire der Führungen ist vielfältig: Herforder Türen und Fenster, das Pilgerwesen, Frauenportraits sowie skurrile und berühmte Persönlichkeiten unserer alten Hansestadt werden vorgestellt. Die Waschweiber der Äbtissin Elisabeth geben ihre Geschichten zum Besten und auch manche Anekdote der „kleinen Leute“ der Stadt geben Grund zum Schmunzeln und Lachen.

Neben einer Führung zur Architektur Frank Gehrys im Museum Marta Herford sowie durch die aktuelle Ausstellung, ist auch der Zellentrakt und die neue stadtgeschichtliche Ausstellung in der Villa Schönfeld Gegenstand des Angebotes.

Viele Führungen sind auch für Gäste mit Mobilitätseinschränkungen geeignet. Diese sind mit dem Rollstuhlsymbol versehen.

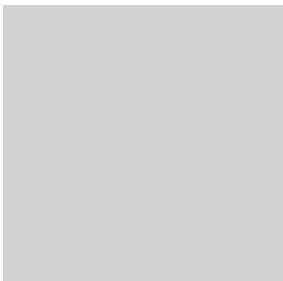
Alle Stadtspaziergänge beginnen um 16.30 Uhr am angegebenen Treffpunkt und führen überwiegend zu den Orgelkonzerten in die Herforder Kirchen. Die Teilnahme an den Führungen ist kostenlos.





*Die Betonung liegt auf Beratung.*

Steuerberatung · Wirtschaftsprüfung  
Gesellschafts- und Wirtschaftsrecht  
Betriebswirtschaftliche Beratung



*Seit 1925  
in OWL*

## Samstag, 14. Juli

**Stadtspaziergang** · 16.30 Uhr

**Marcel Mowe**

**Auf den Spuren des Wunderheilers Bruno Gröning\***

Treffpunkt: Rathaustreppe, Rathaus Herford

**Michael Girke**

**Der Zellentrakt**

Treffpunkt: Eingang Zellentrakt, Rückseite Rathaus Herford



**Ulrike Müller**

**Herford 2030 und der Masterplan Innenstadt\***

Treffpunkt: Wittekind-Denkmal, Wilhelmsplatz

**Mathias Polster**

**„Komm, wir bauen eine Kirche“\***

Treffpunkt: Johanniskirche, Neuer Markt



**Angelika Bielefeld & Mechthild Klein**

**Die Waschweiber der Äbtissin Elisabeth**

Treffpunkt: Innenhof der Stadtbibliothek,  
Linnenbauerplatz 6



**O!**

## Samstag, 14. Juli

**Eröffnungskonzert** · 18.00 Uhr · Herforder Münster

Stefan Kagl, Orgel

**Jean Langlais:**  
(1907 – 1991)

Fête (zur Befreiung von Paris 1945)

**Max Reger:**  
(1873 – 1916)

Trauerode aus op. 145 (Dem Gedenken  
der im Krieg 1914/15 Gefallenen)

**Jean Langlais:**  
(1907 – 1991)

Chant de Paix Chant héroïque  
(aus Neuf Pièces 1942/43)

**Louis Vierne:**  
(1870 – 1937)

Prélude (1914)

**John Ireland:**  
(1879 – 1962)

Epic March (1942)

**Herbert Howells:**  
(1992 – 1983)

Rhapsody op. 17, No. 3 in cis-Moll  
(komponiert während eines Luft-  
angriffs im 1. Weltkrieg)

**Naji Hakim:**  
(\*1955)

AALAIKI'SSALAAM (Friede sei mit Dir)  
(Variations sur un thème libanais –  
Variationen über ein libanesisches  
Marienlied, komponiert aus Anlass des  
Libanonkrieges im Sommer 2006)

\*Ziel der Führungen ist das Konzert im Herforder Münster.



« Stefan Kagl

**Stefan Kagl** wurde 1963 in München geboren und nahm Privatunterricht bei Klemens Schnorr und Peter Schamberger. Er studierte an der Münchner Staatl. Hochschule für Musik (bei Klemens Schnorr) und an der Schola Cantorum in Paris (bei Jean

Langlais und Marie-Louise Langlais) sowie am Conservatoire Supérieur de Paris (CNR). Er bekam den „Prix de Virtuosité“ an der Schola Cantorum und legte das A-Examen für Kirchenmusik und die künstlerische Staatsprüfung im Hauptfach Orgel an der Münchner Musikhochschule ab und am Conservatoire Supérieur de Paris den „Premier Prix“ und den „Prix d'Excellence“. Seine Paris- und London-Debüts 1988 in der Kathedrale Notre-Dame de Paris und in der St. Paul's Cathedral London mit Werken von Reubke und Langlais eröffneten seine erfolgreiche Konzertlaufbahn, die ihn zu allen wichtigen Kathedralen, Kirchen und Konzertsälen Europas und Russlands führte (u.a. Gewandhaus Leipzig oder Mariinsky Konzertsaal beim Festival „Stars of the White Nights 2011“). Er ist 1. Preisträger des internationalen César-Franck-Wettbewerbs St. Bavo/Haarlem (Holland). Von 1991–96 war er Stadt- und Bezirkskantor in Bad Kissingen und von 1997–2002 Kantor der beiden Hauptkirchen im thüringischen Rudolstadt. Seit Juli 2002 ist Stefan Kagl Kantor und Organist am Münster zu Herford und künstlerischer Leiter des „Herforder Orgelsommers“. Als Chorleiter hat er alle wichtigen Oratorien und chorsymphonischen Werke einstudiert und dirigiert. Seit 2005

ist er Dozent für künstlerisches Orgelspiel und Improvisation an der Hochschule für Kirchenmusik Herford. Rundfunk- und CD-Einspielungen (u.a. 2007 zwei Aufnahmen mit Tournemire und Langlais bei Motette-Ursina, 2008 das Orgelwerk von John Ireland bei cpo und 2010 die CD „10 Jahre Herforder Orgelsommer“ bei Motette und die neue CD „Russian Dreams“ mit Orgeltranskriptionen von Borodin und Mussorgsky an der Luzerner Hofkirchenorgel) sowie Veröffentlichungen in Fachzeitschriften runden sein Tätigkeitsfeld ab.

Das Programm des Eröffnungskonzertes geht gleich in medias res in Sachen Krieg & Frieden. **Jean Langlais**, der legendäre blinde Pariser Organist und Komponist erlebte gerade mit seiner Behinderung das Grauen des 2. Weltkrieges in der belagerten Großstadt Paris als besonders bedrückend. Als er endlich im Jahre 1945 die langersehnte Organistenstelle seines schon 1939 verstorbenen Lehrers Charles Tournemire an Ste. Clotilde bekam, verband er in seinem virtuosen und schwungvoll-ausgelassenem Stück Fête (Fest) seine persönliche Freude über den erreichten beruflichen Meilenstein, mit der freudigen Erleichterung der Einwohner der französischen Metropole, deren Leben nach der Befreiung im August 1944, wieder in normale Bahnen kam. **Max Reger** hasste den Krieg, seine apokalyptischen Ahnungen in Bezug auf den 1. Weltkrieg sublimierte er 1914 in der unvollendet gebliebenen Komposition eines Requiems und später, im Juli 1915 schrieb er seine Trauerode op. 145. Die Süddeutsche Zeitung schrieb 1916 über dieses Werk: „ein rhapsodisch angelegtes Werk voll ernster, grüblerischer Fragen und banger Klagen, das sich aufwiegt zu dem trostreichen, wie Sphärenklang ertö-

nenden Choral“. Dieser Choral „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ bot Reger und uns heute den selben Trost, den banges Fragen nach dem Sinn von grausamen, kriegerischen Ereignissen nicht bieten kann. **Jean Langlais** schrieb seine Chant de Paix (Friedenslied), eine träumerisch zarte Meditation und Chant héroïque (heroisches Lied) in den Kriegsjahren 1942/43 direkt unter dem Eindruck des tragischen Todes seines Studienfreundes Jehan Alain, der 1940 bei Saumur fiel. Es wird durchzogen von schnell wechselnden Akkorden, die Maschinengewehrsalven lautmalend darstellen wollen. Im Zentrum steht das Zitat des Refrains der französischen Nationalhymne „Aux armes, citoyens,“ ... (Zu den Waffen, Bürger ...), das musikalisch genauso komplett absurdum geführt wird, wie der Krieg für den Komponisten selbst war, insofern ist das Werk weniger eine Heldenverherrlichung, sondern vielmehr ein Anti-Kriegs-Lied. **Louis Vierne**, Organist an Notre Dame de Paris von 1900 bis 1937, erlebte den 1. Weltkrieg als eine der dunkelsten Zeiten seines Lebens, seine Kirche wurde durch Bombentreffer beschädigt und das geliebte Instrument beträchtlich in Mitleidenschaft gezogen, sein ältester Sohn, erst 17 Jahre alt und sein Bruder fielen an der Front und er selbst musste sich als fast Blinder langwierigen und teuren Augenoperationen und jahrelangen Sanatoriumsaufenthalten unterziehen. Sein elegisches Prélude in fis-Moll legt davon Zeugnis ab. **John Irelands** patriotischer Epic March wurde von der BBC mitten im 2. Weltkrieg in Auftrag gegeben, um den Mut der Bevölkerung durch Musik zu unterstützen und in der Royal Albert Hall im Rahmen der berühmten Promenadenkonzerte unter der Leitung von Sir Henry Wood mit großem Symphonieorchester uraufgeführt. Schon damals hatte Irland der Orgel darin eine bedeutende

Rolle zugeordnet. 1988 transkribierte Robert Gower das Stück für Orgel. **Herbert Howells** Rhapsody op. 17, No. 3 in cis-Moll entstand in einer einzigen schlaflosen Nacht im 1. Weltkrieg, als er den Organisten von York Minster, Edward Bairstow besuchte. Der Lärm eines deutschen Zeppelin-Angriffes versetzte den Komponisten in große Schrecken. Diese angstvolle Atmosphäre ist gut in den chromatischen Akkordfolgen des Anfangs zu hören. Nach einem ruhigen, friedvolleren Mittelteil beginnt wieder ein spannungsvoller Climax, der dann am hoffnungsvollem Ende in strahlendem Cis-Dur endet. **AALAIKI'SSALAAM** (Friede sei mit Dir) des in Beirut geborenen und in Frankreich lebenden Komponisten Naji Hakim, der als Langlais-Schüler im Orgelsommer 2007 ein unvergessliches Konzert im Herforder Münster gespielt hat, ist den tragischen Ereignissen des Libanon-Krieges von 2006 gewidmet. Es will für Frieden und Freude ein Zeugnis sein und steht unter dem Motto „Lasset Gottes Melodie in euch erklingen und eure Füße auf den Weg des Friedens richten“. Die Melodie des maronitischen „Ave Maria“ wird darin in sieben Variationen weiterentwickelt: melismatische Verzierungen, rhythmische Ostinati, arabische „aksak“-Rhythmen führen in einen düsteren Marsch und münden, nach ausdrucksvollen Harmonisierungen und fröhlichen Arpeggios, in eine spanische Habanera, die von einer brillanten Coda beschlossen wird.

## RUNDstrom öko

Holen Sie sich umweltfreundlichen Strom ins Haus! Unser RUNDstrom öko ist aus 100 % Erneuerbaren Energien.



Unser  
Energiebündel:  
gut für die Umwelt,  
gut für Sie.

STADTWERKE  
**HERFORD**  
GmbH



Alle Informationen zu unseren Angeboten finden Sie im Internet unter [www.stadtwerke-herford.de](http://www.stadtwerke-herford.de) oder direkt hier in unserem Energieshop:



## RUNDerdgas *pur*

CO<sub>2</sub>-neutrales Erdgas:

Unser RUNDerdgas *pur* bringt ab sofort klimaschonende Wärme ins Haus.

Freitag, 20. Juli

**Nachkonzert I** · 21.00 Uhr · Herforder Münster

Orgel & Kunst

Franz Hauk, Münsterorganist Ingolstadt

Eröffnung der Ausstellung:

„1918 – 2018: Mahnung zum Frieden“

**Robert Maximilian**

**Helmschrott:**

(\*1938)

Le Fenêtre sur L'Éternité (2016)

**Stefan Blum:**

(\*1963)

Moving Scin Pattern für neun  
Trommeln (2008)

**Enjott Schneider:**

(\*1950)

African Patchworks für Orgel und  
Handdrums (2013)

**Robert Maximilian**

**Helmschrott:**

(\*1938)

SALAMU für Schlagwerk, Trompete,  
Violine und Orgel (2018, Uraufführung)



« Franz Hauk

**Franz Hauk** wurde 1955 in Neuburg an der Donau geboren und studierte nach dem Abitur Kirchen- und Schulmusik sowie die Konzertfächer Klavier und Orgel an den Musikhochschulen in München und Salzburg. Zu seinen Lehrern zählen Aldo Schoen, Gerhard Weinberger, Franz

Lehrndorfer und Edgar Krapp. 1981 erhielt er das Meisterklassendiplom der Musikhochschule München. Mehrere Auszeichnungen folgten. 1988 promovierte er im Fach Musikwissenschaft mit einer Arbeit über die Münchener Kirchenmusik zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Als Autor befasst er sich vor allem mit Fragen der Quellenforschung, der Edition und der Aufführungspraxis. Seit 1982 ist er als Organist, seit 1995 auch als Chorleiter am Ingolstädter Münster tätig. Im Rahmen seines städtischen Engagements für eine eigenständige regionale Kultur begründete er in Ingolstadt zahlreiche Konzertreihen, wie beispielsweise die „Internationalen Ingolstädter Orgeltage“ oder die „Orgelmattinee um Zwölf“ in der Asamkirche Maria de Victoria. Für eine Renaissance des Komponisten Johann Simon Mayr gibt er wichtige Impulse. Franz Hauk wirkt als Juror bei Musikwettbewerben und leitet Meisterklassen bei internationalen Musikfestivals. Seit Oktober 2002 lehrt er im Bereich Historische Aufführungspraxis und Kirchenmusik an der Staatlichen Hochschule für Musik und Theater in München.

O!

# ZEIT FÜR VERÄNDERUNG

DER VEREIN FÜR DIE HERFORDER INNENSTADT

[WWW.INHERFORD.NET](http://WWW.INHERFORD.NET)



## SALAMU

### 1648 Kriegsende – 1918 Kriegsende – 1945 Kriegsende.

#### Was haben wir daraus gelernt?

#### 2018

Am 23. Januar 2018 um 19.57 Uhr meldet die ZEIT-online: „Die Große Koalition hat so viele Waffen in Krisengebiete verkauft wie noch nie“.

In den ersten 4 Monaten des Jahres 2017 wurden von der Bundesregierung fast viermal mehr Munitionsexporte für Kleinwaffen genehmigt als im Jahr zuvor. Allein in den Irak gingen 2016 fast 20 Millionen Schuss Munition. 95 von 100 Kriegsoffizieren werden durch Kleinwaffen getötet. Die Kleinwaffe ist „die Massenvernichtungswaffe des 21. Jahrhunderts“. Alle 14 Minuten stirbt ein Mensch durch deutsche Waffen des führenden deutschen Pistolen- und Gewehrherstellers Heckler & Koch (Quelle: terre des hommes).

In den Jahren 2014–2017 wurden Rüstungsgüter im Wert von 24,9 Milliarden von der Deutschen Bundesregierung verkauft, 21 % höher als von 2010–2013. Die Lieferungen an Drittstaaten ausserhalb der EU stiegen um 47 % auf 14,48 Milliarden. Es sind 100.000 Arbeitsplätze sagt die Politik.

Man kann sich 2018 nicht an das Ende des Dreißigjährigen Krieges erinnern und auch nicht an das Ende des 1. Weltkrieges ohne die Waffen- und Rüstungsgüterproduktion in unserem Land zu nennen, die überall dort eingesetzt wird, wo Krieg ist. Und Krieg bedeutet Tod. Von 1618–1648 wurden 40 % der Landbevölkerung

niedergemetzelt. Der 1. Weltkrieg forderte 20 Millionen Tote und 21 Millionen Verletzte.

SALAMU ist das älteste überlieferte Verbum für Frieden und entstammt der akkadischen Sprache aus dem 24. – 23. Jahrhundert vor Christus. Diese Sprache ist ausgestorben, wurde uns aber in Keilschrift überliefert. Die Stadt Akkad lag in Mesopotamien, im gelobten Land an Euphrat und Tigris.

SALAMU bedeutet ganz allgemein „unversehrt, heil, gesund sein/werden“, also der Wunsch nach Gesundheit, Zu„frieden“heit, Sicherheit. Salamu ist seit Jahrtausenden eine Grußformel, die sich in „Schalom“ (im Hebräischen) und in „As-Salem aleikum“ (im Arabischen) wiederfindet.

Im Alten Testament wird der „Fürst des Friedens“ sar šalōm genannt und im neuen Testament finden wir immer wieder den Gott, der „Urheber des Friedens“ ist. „Salamu“ meint auch den „inneren Frieden“, den „Seelenfrieden“, integriert aber weit darüber hinaus den Friedensbegriff in Abwesenheit von Krieg.

Eine Musik für Orgel, Schlagzeug, Trompete und Violine, die den Titel SALAMU trägt, kann heute nicht mehr ohne politische Dimension funktionieren, als Friedensappell oder Trauer um die Toten von der Gewalt der Kriege. SALAMU ist keine politische Musik, wäre aber ohne das hier skizzierte Umfeld nie entstanden: ein Aufschrei (Beten hilft nicht mehr), angeregt durch Dr. Franz Hauk, Organist am Münster Ingolstadt und Münsterkantor Stefan Kagl, Herford. rmh II/2018



« Robert Maximilian Helmschrott

**Aus dem Briefwechsel zwischen Robert Maximilian Helmschrott und Stefan Kagl während der Entstehung des Werkes:**

„Syrien = seit 3000 Jahren Kulturland – jetzt tobt dort eine Art 30-jähriger Krieg ... was dort im Moment alles passiert, führt doch unsere

Erinnerungsabsichten 1648/1918 ad absurdum ... es wird ein Konzert geben mit lauter roh- (Robert M. Helmschrott-) Musik und anderen Werken und das Publikum sagt am Schluss: interessant, schön etc. ... wenn schon, sollte dieses Konzert nicht als „Musikalische Anti-Kriegs-Demo“ geplant werden??? Bomben lähmen und töten, ... auf einem Gebiet in dem vor 22.000 Jahren das Symbol SALAMU geboren wurde, lähmen auch. Im Moment habe ich da Probleme mit einem üblichen Erinnerungskonzert .... Cari saluti roh“ ... .. Die ersten 12 Minuten werden nun dem Notengraphiker geschickt. Für alle Stimmen gilt für diese Zeit, so laut als möglich. Dafür sorgen neben Organo pleno: 3 Pauken, 2 grosse Trommeln, 1 kleine Trommel, 1 grosses Tamtam, 1 Ratsche, 1 Hammer, 1 Kettenrassel, 1 Sirene, 1 Donnerblech und eine Trillerpfeife. Der Lärm-Teil oder Aggressions-Teil findet im 120er Tempo statt. Am Sonntag beende ich das Spektakel. ... Der laute Angriff auch an und auf das Publikum (die Provokation steht ja in der Stückbeschreibung: Widerspruch zwischen politisch zugelassenem Waffenhandel und dem Zynismus der Friedensappelle, s. auch die letzte Hart-aber-Fair-Sendung).

Was ich gemacht habe (ich schick eine Kopie des ffff-Teils), soll provozieren, aber, lieber Kagl, ich habe versucht, eine aktuelle Politmusik zu machen und vielleicht sollte man den Konzertbesuchern auch sagen, dass hier ein katholischer „Protestant“ nach Herford kommt, der gegen die schwachsinnige CSU-Repräsentanz protestiert ...“

„Endlich ist es soweit: Die HSH Nordbank – Skandal-Landesbank von Hamburg und Schleswig-Holstein – wird verkauft. Alles an diesem Verkauf ist ein Skandal. Käuferin ist die berüchtigte, global operierende Rüstungsfirma und der Verleiher von Söldnerarmeen Cerberus, die zum Beispiel in der Ukraine, im Orient und in Afrika mit amerikanischem Geld Krieg führen, weil diese Kriege rechtswidrig und so brutal geführt werden, dass die Amerikaner sich wegen der Rechtsfolgen nicht trauen, diese mit eigenen Truppen zu führen. Die Käuferin ist also moralisch so ziemlich das Letzte, was an Investoren in der Welt auf dem Markt ist. Öffentliche Institutionen dürften mit solchen Kriegs- und Kriminalorganisationen keine Geschäfte machen. Der Kaufpreis beträgt 1 Milliarde Euro, allerdings müssen die Verkäufer (die beiden Bundesländer Hamburg und Schleswig-Holstein) noch je 7 Milliarden Euro, also insgesamt 14 Milliarden Euro Schulden übernehmen, das sind 14 x der Bau der Elbphilharmonie, also den deutschen Steuerzahler für die Unfähigkeit öffentlicher Amateurbanker und von Anglo-Finanz eingesetzter Spekulanten büßen lassen. Statt dass aber deswegen ein Aufschrei der Entrüstung durch unsere Medien ging, wird das Ergebnis von der deutschen Regierung-propaganda auch noch gefeiert. 2018: Krieg ist ein Geschäft und wir sind alle miteingebunden.“

## Eröffnung der Ausstellung

### „1918 – 2018: Mahnung zum Frieden“

Die Grauen des Ersten Weltkrieges haben sich tief ins gemeinsame Gedächtnis eingegraben. Am bis dahin umfassendsten Krieg der Geschichte beteiligten sich 40 Staaten, die zusammen fast 70 Millionen Menschen unter Waffen hatten. Der Erste Weltkrieg forderte unter den Soldaten fast zehn Millionen Todesopfer und etwa 20 Millionen Verwundete. Die Anzahl der zivilen Opfer wird auf weitere sieben Millionen geschätzt. Allein aus Herford fielen über eintausend Menschen diesem Krieg zum Opfer.

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges sollte dieser Mahnung sein, dass es nie wieder Krieg geben dürfe. So wurde als Ergebnis der Pariser Friedenskonferenz der Völkerbund gegründet. Aber leider hat das nicht funktioniert, so dass es neben dem Zweiten Weltkrieg in den vergangenen einhundert Jahren weit über hundertfünfzig Kriege gab und zurzeit circa zwanzig Kriege oder kriegerische Auseinandersetzungen geführt werden. Darum soll die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg, nach wie vor eine Mahnung zum Frieden sein.

Die Ausstellung in der Herforder Münsterkirche zeigt die Folge von 50 Radierungen „Der Krieg“ von Otto Dix, die die Grauen des Krieges eindrücklich darstellen. Sie werden mit einer Löffelinstallation kombiniert, die uns vor Augen führen will, wie viele Menschen aus Herford im Ersten Weltkrieg „den Löffel abgeben“ mussten.

Die Ausstellung ist vom 20.7. bis zum 1.9.2018 werktags von 10.00 bis 16.00 Uhr geöffnet.



# wellteam: in OWL verwurzelt



**Sozial  
engagiert**



**Lokaler  
Auftraggeber**



**Zuverlässiger  
Arbeitgeber**



**In der  
Region aktiv**



**Moderner  
Ausbildungsbetrieb**



**Umweltfreundlich**

[www.wellteam.de](http://www.wellteam.de)



herstellen



verarbeiten

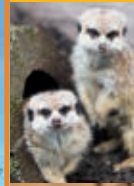


veredeln



transportieren

## Tierpark HERFORD



Das große Erlebnis für  
kleine Besucher

zum Spielen, Streicheln und Staunen!



**Das kleine Ausflugsziel  
in Herford...**

Großer Streichelzoo mit Ziegen  
(Tierfutter am Kiosk erhältlich)

Heimischer und exotischer Tierbestand

Großer Kinderspielplatz am Café

Natürlicher Bachlauf mit Ententeich

Behindertengerecht

Wechselnde Aktionstage

Kindergeburtstagsfeiern



**Tierpark HERFORD**

Gemeinnützige GmbH  
Stadtholzstraße 234  
32049 Herford

**Öffnungszeiten:**

März bis November  
Täglich 10.00 bis 18.00 Uhr  
Einlass bis 17.00 Uhr



Ganz in  
Ihrer Nähe!

[www.tierpark-herford.de](http://www.tierpark-herford.de)

Sonntag, 22. Juli

**Stadtspaziergang** · 16.30 Uhr

**Elisabeth Petzholdt**

„Kleine Leute“ der Radewig\*

Treffpunkt: Fürstenau-Denkmal, Bielefelder Straße



**Wolfgang Silger**

Herwede up Platt\*

(Herford auf Platt)

Treffpunkt: Historisches Kreishaus, Amtshausstraße 2

**Ulrike Müller**

Herfords süße Seite – Zur Geschichte der Nahrungs- und Genussmittelindustrie

Treffpunkt: Brücke an der Aa, Radewiger Straße



**Mathias Polster**

Wallgeschichten\*

Treffpunkt: Wittekind-Denkmal, Wilhelmsplatz

**Sonja Langkafel**

Fürstäbtissin Elisabeth von der Pfalz

(Führung durch die Sonderausstellung)

Treffpunkt: Daniel-Pöppelmann-Haus,

Deichtorwall



\*Ziel der Führungen ist das Konzert in der Jakobi-Kirche.

O!

Sonntag, 22. Juli

**Orgelkonzert** · 18.00 Uhr · Jakobi-Kirche

Kåre Nordstoga / Domorganist Oslo (NOR)

**Jan P. Sweelinck:**  
(1562 – 1621)

Fantasia Cromatica

**Samuel Scheidt:**  
(1587 – 1654)

Warum betrübst du dich, mein Herz

**Johann Sebastian Bach:**  
(1685 – 1750)

Praeludium und Fuge h-Moll BWV 544

Choralvorspiele:

„An Wasserflüssen Babylon“ BWV 653

Fuga super „Magnificat“ BWV 733

„O Lamm Gottes, unschuldig“ BWV 628

**Arild Sandvold:**  
(1895 – 1984)

Orgelsonate f-Moll (1918)

1. Largo Maestoso – Allegro; 2. Fuge



« Kåre Nordstoga

**Kåre Nordstoga** (\*1954) studierte an der Norwegischen Musikakademie unter anderem bei Søren Gangfløt, Bjørn Boysen und Kaare Ørnung. Nach seinem Debutkonzert im Jahr 1978 setzte er seine Studien bei David Sanger in London fort und war zeitwei-

se Organist in der Ullern-Kirche, bevor er 1984 nach Oslo kam. Er war auch mit der Norwegischen Musikakademie verbunden, wo er 1994 zum Professor ernannt wurde. Als Domorganist an der Osloer Kathedrale spielt Nordstoga häufig ein großes Repertoire, zu dem zwei populäre Konzertreihen mit Bachs kompletten Orgelwerken gehören. Zu seinen Einspielungen gehören die Orgelwerke von Bach, Brahms, Franck, Widor und Liszt, alle Bach-Violinsonaten, die in Zusammenarbeit mit dem Geiger Geir Inge Lotsberg an der Chor-Organ aufgenommene wurden, sowie mehrere Aufnahmen norwegischer Orgelmusik. Nächstes Jahr wird er ein neues CD-Projekt fertigstellen, in dem die komplette Orgelmusik von J.S. Bach auf historischen Orgeln aufgenommen wird. Nordstoga ist ein aktiver Konzertorganist. In den letzten Jahren war er Solist bei den Symphonieorchestern von Oslo, Bergen und Trondheim und spielte unter anderem auf internationalen Orgelfestivals in Aarhus, Paris und Tokio. 2006 erhielt er den Lindeman-Preis für seinen aktiven Beitrag zum Musikleben.

**Jan Pieterszoon Sweelinck** wurde schon in jungen Jahren Nachfolger seines Vaters an der bedeutenden Amsterdamer Oude

Kerk, an der er zeitlebens tätig war. Als Amsterdam 1578 calvinistisch geworden war und das gottesdienstliche Orgelspiel verboten wurde, wurde er von der Stadt Amsterdam als Konzertorganist angestellt und spielte fortan außerhalb der Gottesdienste. Er vermochte es, wie später Georg Muffat oder Johann Sebastian Bach, alle wichtigen europäischen Clavierstile (englische, venezianische, spanische, niederländische und frühe norddeutsche Tastenmusik) zu studieren und in seinem Werk zu verarbeiten. Eine große Zahl von meist norddeutschen Organisten studierten bei ihm. Die Gattung Fantasie führte Sweelinck vordergründig mit imitatorischen, also kontrapunktischen Strukturen zu einem ersten Höhepunkt, was in der heute gespielten Fantasia Cromatica mit ihrem aus halbtönen bestehenden Thema eindrucksvoll gezeigt wird. Auch **Samuel Scheidt** verbrachte fast sein ganzes Leben in seiner Geburtsstadt, er war Organist und Hofkapellmeister in Halle, das er nur einmal, 1608/9 verließ, um eben bei Sweelinck zu studieren, in dessen deutscher Nachfolge er vernehmbar steht. Sein Hauptwerk ist die 1624 in Hamburg verlegte Tabulatura Nova mit Variationsreihen über geistliche Lieder und Psalmen, wie das Werk, das heute zu hören ist. **Johann Sebastian Bachs** Praeludium und Fuge h-moll BWV 544 ist uns in einer wunderbaren Handschrift überliefert, die zwischen 1727 und 1731 datiert wird und ist ein ganz großer Höhepunkt seiner Leipziger Meisterschaft. Seine Nähe zu Teilen aus seinen Passionen und die Wahl der Tonart als explizite Leidenstonart, die in historischer Stimmung noch wesentlich härter als heute erklang, evoziert geradezu eine musikalische Ausdeutung der Passion Christi. Am Ende der Fuge tritt das Thema dreimal hintereinander im Pedalbass auf, um den strahlenden Schluß in Dur vor-

zubereiten, könnte als Reminiszenz zur Auferstehung nach drei Tagen im Grab gedeutet werden. Der Choral „An Wasserflüssen Babylon“ ist die lutherische Version von Psalm 137: die Klage des Volkes Israel über sein Exil nach der Zerstörung Jerusalems und stammt aus der Leipziger Handschrift von 1708–1717, während die einzeln überlieferte Choralfuge über das Magnificat Thema den Vorbildern Johann Pachelbels folgt. „O Lamm Gottes, unschuldig“ ist ein ausgesprochenes Jugendwerk aus dem Orgelbüchlein: zwei freie Stimmen, in deutlicher Seufzer Manier, begleiten die Liedmelodie, die zusätzlich im Kanon geführt wird. **Arild Sandvold** ist einer der wichtigsten norwegischen Orgelkomponisten des 20. Jahrhunderts, der in Oslo 1933–1966 als Domorganist wirkte. Bevor er mit Karl Straube in Leipzig studierte, hatte er bereits seine Orgelsonate komponiert, die er im November 1918 im Alter von 23 Jahren uraufführte. Das Hauptthema der Sonate ist die norwegische Version des Stabat Mater, „Naglet til et kors på jorden“, das oft im Karfreitagsgottesdienst gesungen wurde.



# Auf die Wünsche, fertig, los!



[www.sparkasse-herford.de](http://www.sparkasse-herford.de)

## Weil manche Wünsche nicht warten können.

Die Sparkassen-Card Plus, Ihr Kredit für die Hosentasche.

 Sparkasse  
Herford

*Unser Herz schlägt hier.*

Freitag, 27. Juli

**Nachtkonzert II** · 21.00 Uhr · Herforder Münster  
Kinoorgel · Stummfilm „Im Westen nichts Neues“  
Wilfried Kaets – Köln, Orgel

USA 1930 Regie: Lewis Milestone

Dauer: ca. 130 min.

neue Musikfassung für Orgel und Live-Elektronik von  
Wilfried Kaets

O!



Foto: Karsten Mülthaus



« Wilfried Kaets

**Wilfried Kaets:** Komponist, Dirigent, Interpret, absolvierte künstlerische und wissenschaftliche Studien an der Robert-Schumann-Hochschule für Musik und der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf. Dem Konzertexamen im Fach Orgel folgten Orgelimprovisationstudien

(O. Latry, P. Eben, H. Riethmüller) sowie Komposition und Instrumentation (u.a. Oskar G. Blarr). Preisträger des Hochschulwettbewerbs Düsseldorf. Zahlreiche Konzerte im In- und Ausland (Deutschland, Europa, Russland, Oman) Seit 1986 beschäftigt er sich intensiv in Forschung, Theorie und Praxis mit dem Medium Stummfilm, hat bislang rund 190 verschiedene Stummfilmversionen geschaffen und in über 400 Konzerten live präsentiert. Dozent für Filmmusik an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (1992–2002); Leitung zahlreicher Seminare und Meisterkurse für Stummfilmbegleitung, Mitwirkung bei Stummfilm-Festivals und umfassenden Retrospektiven. Kaets hat als erster Komponist/Interpret seit Ende der Stummfilmzeit regelmäßig historische Filme im Kirchenraum mit Livemusik präsentiert und damit die Renaissance dieser Aufführungsform in Deutschland begründet.

**Kurzinhalt:** Der Film „Im Westen nichts Neues“ nach dem Roman von Erich Maria Remarque schildert die Schrecken des Ersten Weltkriegs aus der Sicht des jungen Frontsoldaten Paul Bäumer. Dieser betrachtet sich und seine Kameraden als eine verlorene Generation. Der neunzehnjährige Paul Bäumer ist im Ersten Weltkrieg Soldat an der Westfront. Seine Klasse hatte sich 1916 auf Drängen ihres Lehrers geschlossen zum freiwilligen Kriegsdienst gemeldet. Bereits während des Drills in der zehnwöchigen Grundausbildung haben die Schüler begriffen, dass die ihnen bisher vermittelten Werte beim Militär ihre Gültigkeit verlieren. Nach kurzer Zeit nimmt die anfängliche Begeisterung, für das Vaterland zu kämpfen ab und die junge Truppe wünscht sich nichts sehnlicher, als wieder nach Hause zu können. Auf Heimaturlaub besucht er seine Familie und stellt fest, dass er mit ihr und seinem alten Lehrer nichts mehr gemein hat. Wieder an der Front, stößt er auf noch jüngere Soldaten, die als Kanonenfutter in den Kampf geschickt werden ...

**Zum Film:** Im Westen nichts Neues ist ein US-amerikanischer Antikriegsfilm von Lewis Milestone aus dem Jahr 1930, welcher unter anderem mit dem Oscar als „Bester Film“ ausgezeichnet wurde. Der Film gilt bis heute als einer der bekanntesten und beeindruckendsten Antikriegsfilme und besitzt den Ruf eines Filmklassikers. Da viele Kinos zu der Zeit noch nicht auf Tonfilm eingestellt waren, kam er sowohl in einer Stummfilm- als auch in einer Tonfilm-Fassung heraus. Gezeigt wird die amerikanische Originalfassung mit deutschen Untertiteln.



**Zur Musikfassung:** Wilfried Kaets nutzt die besonderen klanglichen Möglichkeiten der Kombination von klassischer Pfeifenorgel und elektronischen Klangerzeugern. Er komponiert damit eine zeitgenössische Filmmusik, die den alten kraftvollen und doch bis heute stilbildenden Bildern respektvoll Raum lässt und ihnen dennoch einen eigengesetzlichen neuen Atem einhaucht, die gleichzeitig aber auch den Wahnsinn des mörderischen Stellungskrieges durch z.T. extreme Klangballungen geradezu körperlich erfahrbar macht.

Sonntag, 29. Juli

**Stadtspaziergang** · 16.30 Uhr

**Klaus Schilling**

Johanniskirche: Macht und Pracht der erfolgreichen  
Gilden & Zünfte\*

Treffpunkt: Johanniskirche, Neuer Markt



**Ulrike Müller**

Der Aawiesenpark und sein Baumbestand\*

Treffpunkt: Fürstenau-Denkmal, Bielefelder Straße

**Nadja Iusowa**

Über Verführung, Leidenschaft und ... Tod –  
Romantische Geschichten aus Herford\*

Treffpunkt: Käthe-Elsbach-Platz, gegenüber Museum Marta,  
Goebenstraße



**Marcel Mowe**

Die Bekleidungs- und Textilindustrie rund um das Marta\*  
Treffpunkt: Tupak-Skulptur, Museum Marta, Goebenstraße



**Elisabeth Petzholdt**

„groß und ziemlich wol gebawet ...“

Herford zu Äbtissin Elisabeths Zeiten\*

Treffpunkt: Lübbertorbrücke, Mindener Straße

\*Ziel der Führungen ist das Konzert im Herforder Münster.

O!

Sonntag, 29. Juli

**Orgelkonzert** · 18.00 Uhr · Herforder Münster

Heinrich Wimmer / Burghausen

**Samuel Scheidt:**  
(1587 – 1654)

**Andreas Willscher:**  
(\*1955)

Toccata super: „In te Domine speravi“  
SSWW 138 (aus „Tabulatura nova“, 1624)

Vier Gebete (1978–83)

1. Gebet zum heiligen Franziskus  
„Pax et bonum“ (franziskanische Grußformel)

2. Gebet zum heiligen Geist  
„Meinen Frieden gebe ich euch, alleluja“  
(Communio am Mittwoch in der  
Pfingstwoche)

3. Gebet zu Christus, dem Auferstande-  
nen „Da kam Jesus, trat in die Mitte  
und sagte: Friede sei mit euch!“  
(Joh. 20, 28)

4. Gebet zu Christus, dem Friedensfürsten  
Phantasie Des-Dur, op. 101 (1917)

**Robert Fuchs:**  
(1847 – 1927)

**Johann Simon  
Kreuzpointner:**  
(\*1968)

quoniam loquetur pacem – denn er  
spricht von Frieden Ps 85 (84) 9 (2018)  
(Uraufführung)

**Gustav Adolf Merkel:**  
(1827 – 1885)

Zweite Sonate, op. 42

I. Maestoso – Più moto – Maestoso

II. Adagio

III. Introduction – Fuge



« Heinrich Wimmer

**Heinrich Wimmer**, geb. 1964 in Altötting, Kirchenmusik- und Orgelstudium in Regensburg (u. a. bei Walther R. Schuster, Karl Norbert Schmid, Hermann Schroeder und Oskar Sigmund), sowie an der Staatl. Musikhochschule München, Meisterklassendiplom 1991 bei Klemens Schnorr.

Seit 1985 Organist an der Stadtpfarrkirche St. Jacob zu Burghausen und ab 2014 auch Organist der Klosterkirche Raitenhaslach und der Wallfahrtskirche Marienberg. Konzerte in nahezu allen Ländern Europas und im Nahen und Fernen Osten; Aufführung des gesamten Orgelwerkes von Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart, Felix Mendelssohn Bartholdy und Max Reger; über 150 Uraufführungen zeitgenössischer Kompositionen u. a. von Harald Genzmer, Augustinus Franz Kropfreiter, István Koloss, Herbert Paulmichl, Hans Ludwig Schilling und Hermann Schroeder.

Mit Ausnahme seines Studienaufenthaltes bei Sweelinck in Amsterdam (1608/09) verbrachte **Samuel Scheidt** sein ganzes Leben in seiner Heimatstadt Halle/Saale, wo er bereits mit 17 Jahren als Organist an der Moritzkirche wirkte. Später wurde er Hoforganist und Kapellmeister des in Halle residierenden Markgrafen Christian Wilhelm von Brandenburg. Alle großen Vokal- und Instrumentalwerke Scheidts entstanden während des 30-jährigen Krieges, dessen Auswirkungen ihn durch den Tod von

fünf seiner sieben Kinder (Pestepidemie 1636) und den Verlust seines gesamten Vermögens hart trafen. In seiner dreiteiligen *Tabulatura nova* (1624) – der ersten Niederschrift von Tastenmusik in Deutschland in der noch heute üblichen Schreibweise – veröffentlichte Scheidt auch seine *Toccatà super: In te Domine speravi* (Herr, ich vertraue auf dich), ein berührendes Werk, welches gleichermaßen inniges Gebet und große Zuversicht in schweren Zeiten zum Ausdruck bringt. Die „Friedensthematik“ ist der Grundgedanke der Vier Gebete von **Andreas Willcher**. Im ersten Gebet werden verschiedene gregorianische Themen zum Franziskusfest (*Franciscus pauper; Fidelis servus; Alleluja*) verarbeitet. Das gregorianische „*Spiritus sanctus*“ bestimmt die Thematik des zweiten Gebets, wobei vor allem farbige und ungewöhnliche Klangfarben zum Einsatz kommen. Das österliche Gebet „zu Christus, dem Auferstandenen“ ist als (quasi jubilirende) *Toccatà* gestaltet – mit einer lyrischen modalen Einleitung. Grundlage für das Gebet „zu Christus, dem Friedensfürsten“ ist der rhythmisch frei schwebende gregorianische *Cantus* „*Da pacem, Domine*“, wobei der lange Schlußakkord mit seiner unaufgelösten Septime auf die Ewigkeit hindeutet. Stilistisch steht der aus der Steiermark stammende und spätere Wiener Kompositionsprofessor **Robert Fuchs** ganz in der Nachfolge von Brahms. Seine mehrteilige *Phantasie Des-Dur* schrieb er während des 1. Weltkrieges 1917 in Wien, wobei poetisch-lyrische Abschnitte in eine kontrapunktisch streng gestaltete Fuge münden. Für sein Orgelkonzert in Herford erbat Heinrich Wimmer ein zum Thema „Frieden“ passendes Orgelstück von **Johann Simon Kreuzpointner**, der u. a. bei Peter Planyavsky an der Wiener Musikhochschule Komposition studierte und der heute als Kirchen-

musikreferent der Diözese St. Pölten wirkt. Die Stelle aus Psalm 85 (84) 9 quoniam loquetur pacem lautet in der Einheitsübersetzung: Frieden verkündet der HERR seinem Volk; die wörtliche Übertragung aus der Vulgata regte den Komponisten hingegen zum Nachdenken an: denn er (der Herr) spricht von Frieden für sein Volk. Dieser Satz hat keinen direkten Adressaten! Mit wem spricht er? Im welchen Zusammenhang spricht er vom Frieden? Es entsteht der Eindruck, als handle es sich bei „Frieden“ um eine Utopie. Das war der Ausgangspunkt für das kompositorische Konzept des Stückes: in verschiedenen Klangbildern unterschiedliche Aspekte zur Thematik „Frieden“ darzustellen. Nach einer Ausbildung zum Lehrer erhielt **Gustav Adolf Merkel** in Dresden profunden Unterricht in Kontrapunkt und Orgel beim Hoforganisten Johann Schneider. Nach mehreren Organistenstellen war er zuletzt bis zu seinem Tod an der Hofkirche tätig und auch seit 1861 Lehrer am Königlichen Konservatorium. Merckels Orgelkompositionen – darunter neun Sonaten – zählten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu den meistgespielten Werken dieser Gattung. Seine 2. Orgelsonate kann mit Fug und Recht als sein Meisterstück bezeichnet werden.



WEINRICH'S  
1895

Finest Chocolate



## DIE WELT DER FEINEN SCHOKOLADEN

auch in unserem Werksverkauf:  
**Weinrich's Schokoladen Bruchbude:**

Steinstraße 28 | 32052 Herford

MO – FR: 08.00 – 18.00 Uhr

SA: 08.00 – 14.00 Uhr

Ob Bio, Fairtrade oder konventionell –  
mit einem Erfahrungsschatz aus über  
einem Jahrhundert Schokoladenkunst ist die  
**Ludwig Weinrich GmbH & Co. KG**  
eine von Europas führenden Adressen für  
hochwertige Schokoladenerzeugnisse.



[www.weinrich-schokolade.de](http://www.weinrich-schokolade.de)

## Sonntag, 5. August

**Stadtspaziergang** · 16.30 Uhr

**Elisabeth Petzholdt**

„Durch Tür und Tor“ – Historische Eingänge

Treffpunkt: Rathaustreppe, Rathaus Herford

**Ulrike Müller**

Von der Lesehalle zu digitalen Medien. Ein Rundgang durch die Stadtbibliothek

Treffpunkt: Eingang Stadtbibliothek, Linnenbauerplatz 6



**Mathias Polster**

Spaziergang durch die Radewig

Treffpunkt: Brunnen, Gänsemarkt

**Nadja Iusowa**

Künstler, Forscher und Rebellen – Herforder Weltverbesserer

Treffpunkt: Linnenbauer-Denkmal, Linnenbauerplatz

**Sabine Heese**

Herford wird modern – die Gründerzeit

Treffpunkt: Radstation, Bahnhof Herford

Kostenloser Bustransfer um 17.40 Uhr ab Herforder Münster, Elisabethstraße zur St. Paulus Kirche, Kiebitzstraße.

## Sonntag, 5. August

**Orgelkonzert** · 18.00 Uhr · St. Paulus

Maurice Clerc / Organist der Kathedrale von Dijon / F

**Anonym:**

(XIV – XVII Jahrhundert)

Tanzsuite

Intrada – Danse française – Danse anglaise – Danse allemande – Danse espagnole – Danse hongroise – Saltarelle italienne – Danse Autrichienne (Orgeltranskription von Francis Chapelet)

**Jean-Joseph Mouret:**  
(1682 – 1738)

Symphonies de Fanfares (1ère suite)  
Overture – Gracieusement et sicilienne – Final  
(Orgeltranskription von Maurice Clerc)

**Benedetto Marcello:**  
(1686 – 1739)

Andante aus dem Concerto in c-Moll  
(Orgeltranskription Johann Sebastian Bach)

# O!

---

**François Couperin:** (1631 – 1698) Plein jeu – Dialogue sur la trompette du grand clavier et sur la montre, le bourdon et le nazard du positif – Récit de tierce en taille – Offertoire sur les grands jeux (aus: „Messe à l’usage des couvents”)

**Claude Debussy:** (1862 – 1918) Andante aus dem Streichquartett g-Moll op. 10 (Orgeltranskription von Alexandre Guilmant)

**Louis Vierne:** (1870 – 1937) Allegro aus der 2ème Symphonie

**Olivier Messiaen:** (1908 – 1992) „Prière du Christ montant vers son Père” (aus dem Zyklus L`Ascension (Die Himmelfahrt))

**Charles Tournemire:** (1870 – 1939) Paraphrase über „Victimae Paschali Laudes” (Improvisation, von Maurice Duruflé notiert)



« Maurice Clerc

**Maurice Clerc**, 1946 in Lyon geboren, studierte zunächst an der Ecole Normale de Musique in Paris bei Suzanne Chaisemartin und daran anschließend am Pariser Conservatoire National Supérieur de Musique, wo er 1975 den ersten Preis für Orgel in der Klasse von Rolande Falcinelli

erhielt. Er setzte sein Studium bei Gaston Litaize fort und besuchte mehrere Jahre den Improvisationskurs bei Pierre Cochereau an der Académie Internationale in Nizza. 1977 gewann er beim internationalen Wettbewerb in Lyon den Prix d’Improvisation. Zu Weihnachten 1972 wurde er zum Hauptorganisten der Kathedrale Saint-Bénigne in Dijon ernannt. Neben dieser Aufgabe hat Maurice Clerc einen Lehrauftrag am Konservatorium in Dijon inne und dort lehrte er auch zwanzig Jahre an der Universität. Er gab rund 1200 Konzerte in mehr als zwanzig Ländern – allein sechzehn Tourneen führten ihn nach Nordamerika (U.S.A. und Kanada). Auf seinen Konzertreisen, auf denen er in 35 Jahren vier Kontinente durchquerte, spielte er an zahlreichen bedeutenden Orten, darunter in der Kathedrale Notre-Dame de Paris, der St. Patrick’s Cathedral in New-York, dem Dom zu Lübeck, der Markuskirche in Venedig, der Kirche Saint-Joseph in Montreal, der St-Paul’s Cathedral in Melbourne, dem Auditorium des Rundfunks in Tokio und dem Kulturzentrum in Hong-Kong. Im Jahre 1987 folgte er einer Einladung nach Taipeh, um dort anlässlich der Einweihung der Großen Flentrop-Orgel im neuen Auditorium

zwei Konzerte zu geben. Stationen seiner internationalen Karriere waren auch wichtige Festivals in Brügge, Ravenna, Madrid, Paris(St-Eustache), Avignon, Millstatt, Frankfurt, San Paulo, Buenos-Aires, Moskau, Budapest, Luxemburg und Neuseeland. Viele der Einspielungen Maurice Clercs sind Bach und den deutschen Meistern der Barock gewidmet. Als Spezialist auf dem Gebiet der französischen Musik des 19. und 20. Jahrhunderts liegt es ihm jedoch am Herzen, besonders die großen Werke von Franck, Vierne, Dupré, Fleury, Langlais und – neuerdings – Cochereau einzuspielen.

Diese sieben Stücke der **Tanzsuite von anonymen Meistern aus dem XIV und XVII Jahrhundert** stammen aus einem überlieferten Band von Instrumentalmusik und wurden von dem französischen Organisten Francis Chapelet bearbeitet. Er widmete diese Transkription für Orgel dem berühmten Organisten von Notre-Dame de Paris, Pierre Cochereau, der sie dann während seiner Laufbahn als Organist häufig in sein Repertoires übernahm. Es sind Tänze verschiedenen europäischen Ursprungs, sehr kontrastierender Dynamik, die viele Arten von Klangmöglichkeiten der Orgel präsentieren. **Jean-Joseph Mourets** bekanntestes Werk, „Symphonies de Fanfares“ ist meist in der Besetzung für Blechbläser und Schlagwerk zu hören. Diese Transkription für Orgel gibt die Möglichkeit, in der Eröffnung den typischen prächtigen französischen Zungen-Klang zu hören. Nach einem delikaten Mittelteil, der in drei Abschnitten präsentiert wird, lässt das feurige Finale die Orgel in ihrer ganzen majestätischen Fülle erklingen. **Benedetto Marcello** war ein Zeitgenosse Johann Sebastian Bachs und in Italien zu seiner Zeit hoch geehrt.

Johann Sebastian Bach selbst hat dieses Konzert für Orgel transkribiert, was seine Wertschätzung für dieses wunderbare Werk zeigt. Das daraus gespielte Andante beginnt sehr sanft und nach den einführenden Akkorden erklingt inspiriert und ungeheuer ergreifend die Melodie, die im Original von der Oboe gespielt wird. Im Frankreich des 17. Jahrhunderts war es innerhalb des katholischen Ritus üblich, die Messe in ihren Teilen durch kurze Orgelstücke zu unterbrechen, die alternatim (abwechselnd und diese ersetzend) mit den gregorianischen Weisen des Chores musiziert wurden. So repräsentieren die beiden Messen **Couperins** zusammen mit der von **Nicolas de Grigny** den Höhepunkt dieser Gattung in der barocken französischen Orgelliteratur. François Couperin komponierte seine Messe zum Gebrauch in den Klosterkirchen im Jahre 1690. Dem gravitätischen Plein Jeu (Mixturenplenum) folgt ein lebendiger Dialog zwischen dem Trompetenregister und der Nazardquinte auf zwei verschiedenen Manualen der Orgel, dem ein Solo einer Terzenregistermischung in der Tenorlage folgt. Im Offertorium schließlich entwickelt sich musikalisches Material im weitaus größerem Umfang und es steht der prächtige, französische Zungenklang im Grand Jeu im Mittelpunkt. Sein Streichquartett g-Moll op. 10 komponierte **Claude Debussy** im Jahre 1893, in der Periode, als er auch das berühmte Orchesterwerk „L'Après midi d'un faune“ verfasste. Es ist in der für Debussy typischen, eleganten, feinen und fragilen Tonsprache gehalten. Guillemants wunderbare Fassung ermöglicht es uns, das Stück im Gewand des Orgelklanges zu lauschen und ist eine immense Bereicherung, da uns Debussy leider keine Musik für dieses Instrument hinterlassen hat. Der erste Satz der zweiten Symphonie von **Louis Vierne** aus dem Jahre 1898 ist

immer noch im Geiste der großen Orgel von St. Sulpice gehalten, wo Louis Vierne vor seiner Ernennung an die Kathedrale zu Notre-Dame im Jahr 1900, der Stellvertreter von Widor war. Es ist eines der gelungensten Werke des Komponisten und wurde von Claude Debussy selbst in einer zeitgenössischen Kritik gefeiert. Dieser Satz beginnt mit einem rhythmischen Thema, dem ein zweites Motiv folgt, das melodischer und ruhiger erklingt. Der Satz endet nach einer Verarbeitung beider Themen im Tutti der Orgel, wo sich beide Themen überlagern. **Olivier Messiaens** Zyklus „Die Himmelfahrt“ wurde zuerst 1932/1933 für Orchester komponiert, bevor er ihn 1933 für die Orgel transkribierte und neu adaptierte. Diese Umformung unterscheidet sich etwas von der Orchesterversion, für den dritten Satz komponierte Olivier Messiaen das berühmte Stück „Freudenausbrüche einer Seele, die sich nach dem Himmel sehnt“ neu hinzu. „Das Gebet Christi, zu seinem Vater aufsteigend“, das heute Abend interpretiert wird, ist der vierte und letzte Satz. Es ist ein sehr weicher und langsamer Satz, in dem die Akkorde wahrlich gen Himmel aufsteigen, um die Anziehungskraft Gottes zu evozieren. Die Schallplattenfirma Odeon hatte 1930 etliche Pariser Organisten gebeten, einige geschriebene oder improvisierte Werke auf Wachsrollen zu verewigen. Louis Vierne, Marcel Dupré und **Charles Tournemire** waren unter anderem im Spiel. Charles Tournemire improvisierte fünf Stücke in Ste. Clotilde in verschiedenen Formen und Umfängen. Dasjenige über die Victimae Paschali Laudes ist am weitesten entwickelt. Maurice Duruflé, sein Schüler, rekonstruierte diese fünf Stücke mit großer Sorgfalt, was es uns heute ermöglicht, sie zu interpretieren und uns dadurch bestätigt, welch immenser Improvisator Tournemire war.



## Sonntag, 12. August

**Stadtspaziergang** · 16.30 Uhr

### Elisabeth Petzholdt

Fenster „Die Augen des Hauses“\*

Treffpunkt: Johanniskirche, Neuer Markt

### Ulrike Müller

Leben in der Villa Schönfeld

Treffpunkt: Daniel-Pöppelmann-Haus, Deichtorwall

### Mathias Polster

Das Herforder Rathaus\*

Treffpunkt: Rath austreppe, Rathaus Herford

### Angelika Bielefeld

Weibergeschichten\*

Treffpunkt: Brücke an der Aa, Radewiger Straße

### Stefan Kagl

Die Orgel der Münsterkirche

Treffpunkt: Tor unter den sieben Sonnen, Herforder Münster



## Sonntag, 12. August

**Orgelkonzert** · 18.00 Uhr · Herforder Münster

Jean-Pierre Griveau / Organist der Kathedrale von Orléans / F

**Nicolas de Grigny:**

(1672 – 1703)

Et in terra pax – Duo – Tierce en taille –

Dialogue (aus: Gloria)

**Nadia Boulanger:**

(1887 – 1979)

Prélude (1911)

**César Franck:**

(1822 – 1890)

Pièce héroïque (1878)

**Paul Hindemith:**

(1895 – 1963)

Sehr langsam (2. Satz der Sonate Nr. 1  
für Orgel, 1937)

**Johann Sebastian Bach:**

(1685 – 1750)

Choral „Du Friedefürst, Herr Jesu Christ“  
BWV 1102

**Joseph-Guy Ropartz:**

(1864 – 1955)

Introduction et Allegro moderato (1917)  
Fugue grave (Nr. 51 aus „Au pied de  
l'autel“ 1919)

**César Franck:**

(1822 – 1890)

Troisième Choral

\*Ziel der Führungen ist das Konzert im Herforder Münster.





« Jean-Pierre Griveau

Geboren 1968, studierte **Jean-Pierre Griveau** am Konservatorium von Toulouse und bekam 1989/90 sieben erste Preise in der Orgelklasse von Michel Bouvard und Jan-Willem Jansen. 1991 errang er einstimmig den ersten Orgelpreis am Konservatorium in Orleans in der Orgelklasse

von F.-H. Houbart. Er hatte Organistenstellen in Toulouse und Paris und wurde 2001 zum Organisten der historischen Cavallé-Coll Orgel der Kathedrale von Orleans ernannt, an deren Orgelfestival er auch künstlerischer Leiter ist. Seit 1989 hat er zahlreiche Orgelkonzerte in ganz Frankreich, den Antillen, in Tschechien, den Niederlanden, der Schweiz, der Slowakei, Italien und Japan gegeben. Seit 1998 ist er Orgelprofessor am Konservatorium in Orleans, wo er auch seit 2002 Komposition unterrichtet. Internationale Lehrerfahrung an diversen Meisterkursen ergänzen seine Tätigkeit als Improvisator, Dichter, Komponist.

Das Programm des heutigen Abends möchte an den Friedensschluss nach dem 30-jährigen Krieg und den ersten Weltkrieg erinnern, Konflikte, die Europa verwüsteten und 1648 bzw. 1918 beendet wurden. Dies möchte heute hauptsächlich mit französischen Komponisten passieren, deren Musik sich an der großen Orgel des Herforder Münsters prächtig entfalten kann. Die Musik möge die unendliche Tragik des Krieges, aber auch Heldenmut und vor allem die Sehnsucht nach Frieden hörbar machen. Aus-

züge aus dem Gloria der Messkomposition von **Nicolas de Gri-gny** eröffnen das Konzert mit der weihnachtlichen Verheißung „Et in terra pax“ auf majestätische und zugleich differenzierte Weise, bevor in der „Tierce en Taille“ und im „Dialogue sur les grand jeu“ andere charakteristische Stücke aus der großartigen barocken Ära Frankreichs erklingen. Der Tod ihrer Schwester Lili 1918 war der tragische Auslöser, dass **Nadia Boulanger** zu komponieren aufgehört hatte, um sich ganz dem Lehrberuf zu widmen. Zusammen hatten beide eine Zeitschrift der Kompositionsklassen des Pariser Konservatoriums gegründet, deren zehn bis zum Juni 1918 veröffentlichte Ausgaben es den im Feld befindlichen Musikstudenten ermöglichte, sich über musikalische Themen auszutauschen. **Paul Hindemiths** Vater fiel zu Beginn des 1. Weltkriegs und so musste der Sohn, um den Lebensunterhalt der Familie zu sichern, in verschiedenen Orchestern und Streichensembles musizieren, deren Aufführungsorte oft nahe an den Schlachtfeldern des Kriegsgeschehens waren. Obwohl Hindemiths erste Orgelsonate aus dem Jahre 1937 stammt, portraitiert der zweite Satz diese angstvolle Atmosphäre auf poetische und zugleich sperrige Weise. Als Reminiszenz zu **Johann Sebastian Bach** hatte er sie als Trio komponiert. Wiederum ein Trio ist es, in dem uns Bach in seinem frühen Choralvorspiel aus der Neumeister-Sammlung den Friedefürsten glücklich und wahrhaft friedvoll präsentiert. In **César Francks** berühmten symphonischen Stücken, wie der „Pièce héroïque“ und seinem letzten Werk, dem „Troisième Choral“ werden energische, vorwärtsdrängende Elemente und zugleich lyrische Wesenszüge Francks mit seiner ihm ureigenen Religiosität durchdrungen. Beachtenswert ist, dass in der „Pièce héroïque“ jedoch nicht das

vorwärtsdrängende, heroische Thema des Anfangs am Ende triumphiert, sondern das lyrische – also eine Apotheose des Friedens! Weit weniger bekannt ist die hochexpressive Musik seines bretonischen Schülers **Joseph-Guy Ropartz**, besonders der heute zu hörenden ernsten Fuge oder der durch die harmonische Kraft der bretonischen Volksmusik geprägten „Introduction et Allegro moderato“ aus dem Kriegsjahr 1917.



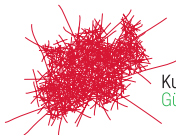


# *mein* SOMMER *meine* STADT

Straßenkultur & Kindertheater *in Herford*

# O!

13.7. Neuer Markt · 20.7. Alter Markt  
27.7. / 3.8. Gänsemarkt  
5.8. / 12.8. / 19.8. Münsterkirchplatz  
[www.herford.de](http://www.herford.de)



Kultursekretariat NRW  
Gütersloh

Gefördert vom Ministerium  
für Familie, Kinder, Jugend,  
Kultur und Sport des Landes  
Nordrhein-Westfalen



Volksbank  
Bad Oeynhausen-Herford eG

## Sonntag, 19. August

**Stadtspaziergang** · 16.30 Uhr

**Christoph Laue**

**Friedhöfe\***

Treffpunkt: Parkplatz, Hermannstraße

**Michael Girke**

**Der Zellentrakt**

Treffpunkt: Eingang Zellentrakt, Rückseite Rathaus Herford

**Marcel Mowe**

**Allgemeine Stadtführung\***

Treffpunkt: Abteistele, Herforder Münster

**Cäcilia Panneck**

**Das Leben der Elisabeth von der Pfalz\***

Treffpunkt: Tor unter den sieben Sonnen, Herforder Münster

**Angelika Bielefeld**

**Angeklagt der Zauberei – Hexenverfolgung in Herford\***

Treffpunkt: Rath austreppe, Rathaus Herford



## Sonntag, 19. August

**Orgelkonzert** · 18.00 Uhr · Neuapostolische Kirche

Enrico Zanovello / I

**Johann Sebastian Bach:** Praeludium in Es-Dur BWV 552  
(1685 – 1750)

**Johann Ludwig Krebs:** Fantasia a gusto italiano in F-Dur  
(1713 – 1780)

**Johann Christian Rink:** Flöten-Concert  
(1770 – 1846) Allegro maestoso – Adagio –  
Rondò-Allegretto

**Alexandre Guilmant:** Marche funebre e chant serafique op. 17  
(1837 – 1911)

**Giuseppe Stabile:** Vesper Meditation  
(1908 – 1972)

**Gordon Young:** Baroque Suite:  
(1919 – 1998) Plein Jeu a la Couperin – Marche Petite –  
Aria – Toccata

\*Ziel der Führungen ist das Konzert in der Neuapostolischen Kirche.





« Enrico Zanovello

**Enrico Zanovello** wurde 1963 in Vicenza geboren und studierte nach dem Abitur Orgel bei Stefano Innocenti und Cembalo bei Andrea Marcon. Zur gleichen Zeit absolvierte er die Universität für Philosophie und Kunst in Padua. Er tritt als Organist sowohl in Ensembles als auch als Solist

regelmäßig auf den wichtigsten Orgelfestivals und in vielen Kathedralen Italiens, Europas, Russlands, Ägyptens, Argentiniens, Uruguays und der Vereinigten Staaten auf. Seine Konzerte wurden von verschiedenen internationalen Sendern übertragen. Er arbeitet als Lehrer für Orgel am Musikkonservatorium von Vicenza und ist seit 2008 auch Leiter des „Coro e Orchestra Barocca Andrea Palladio“, mit dem er die gesamten geistlichen Kompositionen von G. F. Händel aufgeführt hat. Zahlreiche CD-Aufnahmen als Solist und Dirigent zeugen von seinen künstlerischen Leistungen.

Das Konzert beginnt mit dem Praeludium in Es-Dur von **Johann Sebastian Bach**. Dieses Stück eröffnet den III. Teil seiner Clavier-Übung, die vor allem verschiedene Vorspiele über Katechismuslieder und andere Choräle aus der liturgischen Abfolge der lutherischen Messe und eine abschließende Fuge beinhaltet. Die Sammlung ist ein Höhepunkt aus Bachs Gesamtschaffen und präsentiert gleich im Praeludium die Zahlen-Symbolik der Zahl 3: Es-Dur mit drei b-Vorzeichen, drei Themen in einem

dreiteiligen Werk. Eine großartige Hommage an die Dreifaltigkeit. **Johann Ludwig Krebs** war einer der geschätzten Schüler Bachs. Die Fantasia a gusto italiano ist eine „sentimentale Arie“, wie ein Gruß an ein kommendes Zeitalter, in dem die Orgel liebevolle und zarte Empfindungen evozieren möchte. **Johann Christian Rink** war ein Schüler von Johann Christian Kittel und dieser wiederum war Schüler Bachs. Er wurde aufgrund seiner außergewöhnlichen Virtuosität „der Bach seiner Zeit“ genannt. Im Flöten-Konzert bringen die Dialoge aus Tutti und Solo (Flötenregister) einen Reigen großartiger Liedmelodien. **Felix Alexandre Guilmant**, ein äußerst produktiver französischer Komponist, trat in ganz Europa auf und war einer der ersten Organisten, die in den USA Tourneen spielten. Der Trauermarsch und der seraphische Gesang wurden 1868 anlässlich des Einweihungskonzertes der großen Orgel der Kirche Notre Dame in Paris komponiert. Die Erinnerung an seine geliebte Mutter inspirierte Guilmant zu dieser beeindruckenden Arbeit. Der heroische Trauermarsch voller feierlicher Gangart führt zu einem Höhepunkt bis zur maximalen Klangfülle der Orgel und endet mit dem Gesang der Seraphimen, symbolisiert durch zarte Arpeggios, die das Thema im Pedal begleiten, das den himmlischen Frieden beschwört – ein ideales Gedenken an alle Soldaten, die im Krieg gefallen sind. **Giuseppe Stabile** war ein sizilianischer Komponist, seine Vesper Meditation wurde deutlich von der Musik Bachs, ganz besonders von dessen Violinkonzert g-Moll BWV 1056 inspiriert. **Gordon Young** war ein amerikanischer Organist und Komponist von Orgel- und Chorwerken. Young wurde in McPherson, Kansas geboren. Sein Bachelor-Abschluss in Musik machte er am Southwestern College, Winfield, Kansas. Danach war er Stipendiat bei Alexander

McCurdy am Curtis Institute of Music in Philadelphia. Young erhielt von der ASCAP (American Society of Composers, Authors and Publishers) 18 Auszeichnungen. Er veröffentlichte insgesamt über 800 Werke und eine Reihe seiner Kirchenlieder wie „Now sing we joyfully unto God“ und einige Orgelkompositionen, wie seine Baroque Suite, sind mittlerweile zum Standardkonzertrepertoire geworden.

# Sei Gast in deiner eigenen Stadt!

13. Juli bis 19. August · Innenstadt

**Mein Sommer, meine Stadt**

.....

15. September · QuARTier RADEWIG

**Weltkindertag**

.....

11. bis 15. Oktober · Innenstadt

**City-Kirmes**

#seigastindeinereigenenstadt

#meinherford

#veranstaltungeninherford

[www.herford.de](http://www.herford.de)



## Sonntag, 26. August

**Stadtspaziergang** · 16.30 Uhr

### Klaus Schilling

**Auf Quartiersuche mit dem Jakobspilger Wigbert durch Herford\***

Treffpunkt: Fürstenu-Denkmal, Bielefelder Straße

### Nadja Iusowa

**St. Johannes Baptist und die Herforder Goldene Tafel**

Treffpunkt: Innenhof, St. Johannes Baptist, Komturstraße

### Cäcilia Panneck

**Das Leben der Elisabeth von der Pfalz\***

Treffpunkt: Tor unter den sieben Sonnen, Herforder Münster

### Mathias Polster

**Allerlei Neues aus der alten Neustadt\***

Treffpunkt: Linnenbauer-Denkmal, Linnenbauerplatz



### Sabine Hebrock

**Kinogeschichte in Herford\***

Treffpunkt: Abteistele, Herforder Münster

## Sonntag, 26. August

**Orgelkonzert** · 18.00 Uhr · St. Johannes Baptist

Giulio Mercati / I

**Dietrich Buxtehude:** Praeludium in A-Dur BuxWV 151  
(1637 – 1707)  
Choralvorspiel: „Nun bitten wir den Heiligen Geist“, BuxWV 208  
Praeludium in g-Moll, BuxWV 150

**Girolamo Frescobaldi:** Toccata per l'Elevatione (Messa della Madonna) (aus: Fiori musicali / 1635)  
(1583 – 1643)

**Alessandro Scarlatti:** Partite sull'aria della Folia  
(1660 – 1725)

**Johann Sebastian Bach:** Choralvorspiele: „An Wasserflüssen Babylon“, BWV 653  
„Allein Gott in der Höh sei Ehr“, BWV 663  
Concerto in a-Moll, BWV 593  
(Transkription des Concerto op. III n. 8 von Antonio Vivaldi)  
Allegro – Adagio – Allegro

**Louis Vierne:** Scherzetto, n. 14 – Élegie, n. 22 – Carillon, n. 21 (aus: 24 Pièces en style libre, op. 31 / 1914)  
(1870 – 1937)

\*Ziel der Führungen ist das Konzert in St. Johannes Baptist.





< Giulio Mercati

Geboren in Saronno, begann **Giulio Mercati** seine musikalischen Studien im Alter von 6 Jahren unter der Anleitung seines Großvaters Maestro Lamberto Torrebruno, einem Vertreter einer bekannten Musikerfamilie. Er vollendete sein Studium in Orgel- und Cembalospiele sowie Kompo-

sition bei verschiedenen bekannten Meistern. Seitdem ist er als konzertierender Solist an der Orgel und am Cembalo weltweit sehr aktiv und in Konzerthäusern und Kathedralen, wie zum Beispiel der Philharmonie in St. Petersburg oder der Cathedral of St. Patrick in New York. Desgleichen ist er als Begleiter und Continuo-Spieler verschiedener bekannter Ensembles ein gefragtes Mitglied. Er ist Organist an der Basilica Prepositurale di San Vincenzo in Prato in Mailand und an der Chiesa di Santa Maria degli Angioli in Lugano.

Das Programm heute beginnt mit drei von **Buxtehudes** Werken, zwei Praeludien und ein Choralvorspiel „Nun bitten wir den Heiligen Geist“. Die 19 überlieferten Orgel-Praeludien formen sozusagen das musikalische Herz von Buxtehudes Schaffen und werden zweifelsohne als einige der wichtigsten Zeugnisse der Musikliteratur des 17. Jahrhunderts angesehen. Es sind jeweils mehrteilige Kompositionen, in denen sich quasi improvisierende, freie Abschnitte mit fugierten, kontrapunktischen Teilen abwechseln und bedienen sich orgel-idiomatisch eines obligaten

Pedalgebrauchs. Diese Praeludien repräsentieren, zusammen mit den Werken von Nicolaus Bruhns, die höchste Entwicklungsstufe des norddeutschen Orgelpräludiums und den sogenannten *stylus phantasticus*. Sie waren zweifelsfrei der stärkste musikalische Einflussbereich für J. S. Bach, dessen Praeludien, Toccaten und Fugen zumeist die gleichen Kompositionstechniken benutzen. „*Fiori musicali*“ wurde 1635 herausgegeben und allgemein als eines der besten Werke von **Frescobaldi** angesehen. Die Sammlung hat immer wieder Komponisten in den letzten Jahrhunderten beeinflusst. Johann Sebastian Bach war einer der Bewunderer des Werkes und Teile davon wurden in das berühmte Traktat von 1725 *Gradus ad parnassum*, von Johann Joseph Fux, übernommen, das weit bis ins 19. Jahrhundert in Gebrauch war. Frescobaldis Sammlung besteht aus drei Messen: *Missa della Domenica*, *Missa degli Apostoli*, *Missa della Madonna*. Jede Messe beinhaltet eine Anzahl von Stücken, die zu Schlüsselpositionen innerhalb der Heiligen Messe musiziert worden sind, sowie etliche Vertonungen des Ordinarius des ersten Teils der Messe, dem Kyrie. Zum Graduale bietet Frescobaldi eine Canzone und zum Offertorium ein *Ricercare* an. Das Programm geht mit einem der bekanntesten Stücke von **Alessandro Scarlatti** weiter, seinen virtuoson Variationen über den Basso continuo des als „*Follia spagnola*“ bekannten, im Original gleich frenetisch wie erotischen Volkstanz. Bis in das 21. Jahrhundert schrieben zahlreiche Komponisten ihre Variationen über dieses Thema. Es folgen nun drei wohlbekannte Stücke von **Johann Sebastian Bach**: Die ersten beiden sind Choralvorspiele aus der sogenannten Leipziger Handschrift. Der Choral „An Wasserflüssen Babylon“ ist die lutherische Version von Psalm 137:

die Klage des Volkes Israel über sein Exil nach der Zerstörung Jerusalems. Aus Anlass des heutigen Konzertes möchte ich das Stück allen Flüchtigen auf der ganzen Welt widmen. Der zweite Choral ist eine von drei Versionen des Gloria-Liedes im Leipziger Autograph: in diesem unglaublich wunderbaren Werk befindet sich die Liedmelodie „en taille“, also in der Tenorstimme umwoben von einer cantablen Arie. Der Teil des Leipziger Kantors im heutigen Programm endet mit seinem berühmten Orgelkonzert BWV 593, einer Transkription des Concerto op. III n. 8, für zwei Violinen, Streicher und continuo von Vivaldi. Die Orgeltranskriptionen Bachs stammen aus der Zeit seines zweiten Aufenthaltes am Weimarer Hof 1709 bis 1717. Bach transkribierte dort eine Anzahl von italienischen Konzerten, meist von Antonio Vivaldi, aber auch von Alessandro Marcello, Benedetto Marcello, Georg Philipp Telemann und dem musikalisch talentierten Prinzen Johann Ernst von Sachsen-Weimar. Es wird angenommen, dass diese Bearbeitungen wahrscheinlich um die Jahre 1713–1714 zu datieren sind. Die „Vingt-quatre pièces en style libre“ für Orgel oder Harmonium wurden von **Louis Vierne** in den Jahren 1913 und 1914 in zwei Bänden verfasst. Vierne selbst schrieb folgende, interessante Bemerkung in der Veröffentlichung von Editions Durand: „Die Teile dieser Sammlung sind so konzipiert, dass sie während der normalen Dauer eines Offertorius ausgeführt werden können. Sie sind für ein Harmonium von 4/5 Registern und für eine Orgel mit zwei Manualen und 18 bis 20 Register gedacht. Es versteht sich von selbst, dass die Registrierungen eine allgemeine Angabe der Farbe sind und dass diese Registrierung gemäß den dem Künstler verfügbaren Instrumenten geändert werden kann. (...). Alle Stücke in dieser Sammlung können kom-

plett mit den Händen gespielt werden: wenn sie auf einer Orgel mit Pedal gespielt werden, ist es gut, die Passagen, bei denen das Pedal benutzt wird, auf beide Hände zu verteilen“.



## Sonntag, 2. September

**Stadtspaziergang** · 16.30 Uhr

### Team Marta

**Führung durch die aktuelle Ausstellung** (max. 25 Teilnehmer)

Treffpunkt: Marta Foyer, Museum Marta, Goebenstraße

### Team Marta

**Architekturführung** (max. 25 Teilnehmer)

Treffpunkt: Marta Foyer, Museum Marta, Goebenstraße

### Helga Kohne

**Rassendiagnose „Zigeuner“ – der Völkermord an den Sinti und Roma** (Führung Zellentrakt)

Treffpunkt: Eingang Zellentrakt, Rückseite Rathaus Herford



### Marcel Mowe

**Fahrradtour auf den Spuren von Widukind\***

(mittelschwere Tour mit Steigungen)

Treffpunkt: Tupac-Skulptur, Museum Marta, Goebenstraße

### Elisabeth Petzholdt

**„Kleine Leute“ Stiftberg\***

Treffpunkt: Johanniskirche, Neuer Markt

## Sonntag, 2. September

**Orgelkonzert** · 18.00 Uhr · St. Marien Stiftberg

Johannes Skudlik / Landsberg am Lech / D

**Samuel Scheidt:**  
(1587 – 1654)

Variationen über eine Gagliarda von  
John Dowland

**Johann Sebastian Bach:**  
(1685 – 1750)

Toccatà und Fuge d-Moll BWV 565  
Choralpartita „O Gott Du frommer Gott“  
BWV 767

### Wolfgang Amadeus

**Mozart:**  
(1756 – 1791)

Andante für eine Orgelwalze KV 616

**Peter Wittrich:**  
(\*1959)

Aus: „PAX“ Concerto 3 für Orgel  
II. Verleih uns Frieden gnädiglich  
V. Sonata a tocar

**Franz Liszt:**  
(1811 – 1886)

Präludium und Fuge über BACH

\*Ziel der Führungen ist das Konzert in St. Marien Stiftberg.





« Johannes Skudlik

**Johannes Skudlik** wirkt neben seinem Landsberger Kantorat als internationaler Konzertorganist und Orchesterdirigent. Seine Reisen führten ihn als Gastdirigent zu bedeutenden Sinfonieorchestern (u.a. Orchestra of the Age of Enlightenment, Prague Symphony, Ural Sym-

phony Orchestra, Münchner Rundfunkorchester) Als Konzertorganist spielte er in Europa, Amerika und Fernost an bedeutenden Orgeln (u.a. Notre Dame Paris, St. Michaelis, Hamburg, Frauenkirche Dresden, Kölner Dom, Santorin Hall, Tokio, Harvard University) Seit 2016 ist Johannes Skudlik erster Gastdirigent von Symphony Prague und Intendant der RATIONAL Konzerte in Landsberg am Lech. Er ist darüber hinaus Gründer und künstlerischer Leiter des Bayerischen Orgelsommers und des Euro Via Festivals, das in 10 Nationen durchgeführt wird.

**Johann Sebastian Bachs** berühmte d-Moll Toccata sowie die hochvirtuose BACH-Hommage Franz Liszts an den Thomaskantor in der synkretischen Fassung von Jean Guillou wird Johannes Skudlik bei seinem Konzert am 2. September zum Besten geben. Mit **Scheidts Gagliarda und Mozarts Andante** für eine Flötenuhr präsentiert Johannes Skudlik ein Programm, das geradezu prädestiniert für das ungewöhnlich vielfältige und abwechslungsreiche Klangspektrum der beiden Orgeln in St. Marien Stift Berg zu sein scheint. Höhepunkt dürften die Auszüge aus Peter Wittrichs

Orgelwerk „PAX“ sein, das die Friedenthematik der diesjährigen Konzertreihe in besonderer Weise beleuchtet. Ein hochvirtuoses, flirrendes und betont rhythmisches Konzertstück, das den Zuhörer immer wieder in den Bann zieht. **Franz Liszt** war sicherlich eine der am meisten schillernden und interessantesten Künstlerpersönlichkeiten des 19. Jahrhunderts. Er wurde am 22. Oktober 1811 im damals habsburgischen Kronland Ungarn, heute Burgenland, geboren und verstarb im Hause seines schon 1882 verstorbenen Schwiegersohnes Richard Wagner am 31. Juli 1886. Er wurde in Wien von Carl Czerny und Antonio Salieri als auch in Paris von Ferdinando Paër musikalisch ausgebildet und machte eine der meistbeachteten pianistischen Virtuosenkarrieren des 19. Jahrhunderts. Als typischer Vertreter des romantischen Zeitalters durchlebte und durchlitt er auf seinem Lebensweg menschlich und musikalisch Höhen und Tiefen, genoss das mondäne Leben als reisender, viel gefeierter Künstler genauso, wie er sich in religiös-mystische Versenkung zurückziehen konnte. Als Kapellmeister von 1848 bis 1859 in Weimar tätig, schloss er schnell Freundschaft mit verschiedenen mitteldeutschen Organisten, die auch z.T. seine Schüler waren. So schuf er dort und während der Zeit, als er sich in Rom als geweihter Abbé vom weltlichen Treiben zurückziehen wollte, eine Vielzahl von Orgelwerken. Mit seiner Fantasie und Fuge über den Choral „Ad nos, ad salutarem undam“ legte er den Grundstein zur symphonischen Orgelmusik. Die Vertonung des Namens Bach, das als unsterbliches Thema die Musikgeschichte durchzieht, regte **Franz Liszt** zu seinem wohl bekanntesten Orgelwerk an. Die komplizierte Entwicklungsgeschichte dieses Stückes zeigt, wie wohlüberlegt Liszt anhand der Tonfolge B-A-C-H seine Kompo-

sition anlegte und für die Form der Fuge darin neue Wege suchte. **Peter Wittrich** studierte u.a. im Hauptfach Komposition bei Professor Dieter Acker an der Staatlichen Hochschule für Musik in München, bei dem er auch die Meisterklasse in Komposition erfolgreich absolvierte. Seit 2004 ist er Professor für Musiktheorie und Schulpraktisches Klavierspiel am selben Institut. Mit seinem Peter Wittrich X-Tett (variable Besetzung u.a. mit Klarinette/Saxophon, Violine, Trompete, Posaune, Akkordeon (Klavier/Keyboard), Vibraphon, Kontrabass/E-Bass und Percussion) praktiziert er Jazz und Weltmusik in eigenen Arrangements als aktiver Musiker. Sein 2012 entstandenes und gerade eben druckfrisch bei Schott erschienenes Concerto 3 „Pax“ ist sowohl in Bezug auf den Umfang als auch im Anspruch an den Interpreten, sein bisher herausragendstes Orgelsolowerk. Achtsätzig, eher in Form einer Suite, deren Sätze jedoch zyklisch aufeinander bezogen sind, ist dem Interpreten auch die Möglichkeit gegeben, einzelne Teile, ebenso wiederum in Kombinationen, aufzuführen. Der Wunsch nach Weltfrieden und innerem Frieden ist angesichts der weltpolitischen Lage wieder ungeheuer aktuell geworden und jede der Weltreligionen praktiziert den Begriff und seinen Inhalt in jeweils zentraler Weise. In Wittrichs Werken stehen musikalische Friedensevokationen von Chorälen, Liedern und liturgischen Friedensgrüßen der christlichen Konfessionen in Zitaten und vielschichtiger Verarbeitung im Mittelpunkt. Luthers Version von „Verleih uns Frieden gnädiglich“ und von Simeons Lobgesang „In Fried und Freud fahr ich dahin“ prägen das Werk. Ein weiteres Liedzitat findet sich im zentralen Satz V Sonata a tocar, der auch der umfangreichste und virtuoseste des ganzen Werkes ist und sich zu einer Einzelinterpretation anbietet. In So-

natenhauptsatzform gearbeitet, prescht zuerst ungestüm ein eigenes, rhythmisch prägnantes Thema einher, das sich motorisch weiter entwickelt. Das zweite Thema ist das Lied „Es sangen drei Engel ein süßen Gesang“ das zuerst ganz ruhig und friedvoll erklingt, um dann im weiteren Verlauf der Durchführung mit den motorischen Rhythmen des ersten Themas unterlegt zu werden. Ein Stück packende Musik, die sich sofort mitteilt. Ist es nur das Liedzitat, was bei dieser Musik hier an Hindemith erinnert?



Dienstag, 4. September

**Orgelkonzert für Kinder** · 10.00 Uhr · Petrikirche

Christiane Michel-Ostertun: Die Konferenz der Tiere  
Cedric Trappmann, Orgel; Stefan Kagl, Sprecher

Alois, der Löwe, Oskar, der Elefant und Leopold, die Giraffe haben es satt: die Menschen schaffen immerfort Kriege, Hungersnöte und Streiks. Wer denkt da noch an die Kinder? Deshalb beschließen die drei, eine Konferenz sämtlicher Tiere einzuberufen. Wie sie dann die Menschen mit außergewöhnlichen Mitteln zu Frieden und Gerechtigkeit verpflichten, wird in der berühmten Geschichte von Erich Kästner liebevoll beschrieben.



« Cedric Trappmann

**Cedric Trappmann** (\*1996)

wuchs in Detmold auf und erhielt dort zunächst Klavier- und Violinunterricht. Später entdeckte er seine Faszination für die Orgel und ihr Repertoire. So begann er im Jahr 2011 zunächst eine C-Ausbildung für Kirchenmusik und kurz darauf ein Jungstudium

bei Tomasz A. Nowak an der Hochschule für Musik Detmold. Zwei Jahre später nahm er das Hauptstudium im Fach Kirchenmusik an der Detmolder Musikhochschule auf. Dort besucht er derzeit die Orgelklasse von Martin Sander. Wichtige Impulse für das Orgelspiel gaben ihm darüber hinaus Meisterkurse bei Martin Lücker, William Porter, Michel Bouvard, Pieter van Dijk u.a. Finanzielle und ideelle Förderung erhält er außerdem seit 2014 als Stipendiat der Konrad-Adenauer-Stiftung. Von März 2017 an absolvierte er ein einjähriges Erasmus-Studium in Orgel und Alter Musik bei Lorenzo Ghielmi in Mailand. Kurz zuvor gab er sein Debüt als Solist mit der Nordwestdeutschen Philharmonie. Neben der Orgel widmet sich Cedric Trappmann mit besonderer Freude der Chormusik aller Epochen sowie der Kammermusik an Klavier, Orgel, Cembalo und Harmonium. Dies belegt etwa die Einspielung von Gustav Mahlers Lied von der Erde in einer Kammermusik-Fassung mit dem Detmolder Kammerorchester, die 2015 mit einem ECHO Klassik ausgezeichnet wurde.

O!

## Sonntag, 9. September

**Stadtspaziergang** · 16.30 Uhr

### Sonja Langkafel

**Familie Schönfeld und ihre Spinnerei im Damenstift**

Treffpunkt: Daniel-Pöppelmann-Haus, Deichtorwall



### Cäcilia Panneck

**Das Leben der Elisabeth von der Pfalz\***

Treffpunkt: Tor unter den sieben Sonnen, Herforder Münster

### Nadja Iusowa

**Herford für Jedermann – einfach erklärt\***

Treffpunkt: Brunnen, Gänsemarkt

### Sabine Hebrock

**Pilgern und Wallfahrten im Mittelalter in Herford\***

Treffpunkt: Fürstenau-Denkmal, Bielefelder Straße

### Angelika Bielefeld & Mechthild Klein

**Klatsch und Tratsch aus der Abtei\***

Treffpunkt: Innenhof, Hotel zur Fürstabtei, Elisabethstraße



## Sonntag, 9. September

**Abschlusskonzert** · 18.00 Uhr · Herforder Münster

Bläserkreis der Christuskirche Herford

Leitung: Ulrich Hirtzbruch · Orgel: Stefan Kagl

**Flor Peeters:**

(1903 – 1986)

Entrata Festiva

für Orgel und Bläser

**Jan Pieterszoon**

**Sweelinck:**

(1562 – 1621)

Variationen über „Da pacem, Domine,

in diebus nostris“ für Orgel

**Heinrich Schütz:**

(1585 – 1672)

„Verleih uns Frieden gnädiglich“

„Also hat Gott die Welt geliebt“ für

Bläser

**Georg Friedrich Händel:** „The ways of Zion do mourn“, HWV 264

(1685 – 1759)

(Bearbeitung für Bläser und Orgel:

Ulrich Hirtzbruch)

**Alexandre Guilment:**

(1837 – 1911)

Lamentation op. 45 für Orgel

**Ulrich Hirtzbruch:**

(\*1958)

„Verleih uns Frieden gnädiglich“ für

Bläser

\*Ziel der Führungen ist das Konzert im Herforder Münster.

O!

**Jean Langlais:**  
(1907 – 1991)

Poem of Peace für Orgel

**Felix Mendelssohn  
Bartholdy:**  
(1809 – 1847)

„Laß, o Herr, mich Hilfe finden“  
„Verleih uns Frieden“ für Bläser und  
Orgel

**Wolfgang Amadeus  
Mozart:**  
(1756 – 1791)

Maurerische Trauermusik, KV 477 4,5  
(Bearbeitung für Bläser und Orgel:  
Ulrich Hirtzbruch)

**Robert Maximilian  
Helmschrott:**  
(\*1938)

Simbolo di pace für Orgel

**César Franck:**  
(1822 – 1890)

„Halleluja. Lobt Gott in seiner Macht“ –  
Psalm 150 (Bearbeitung für Bläser und  
Orgel: Ulrich Hirtzbruch)



Die **Bläser der Christuskirche Herford** sind ein gemeindlicher Posaunenchor, der im Jahre 1958 gegründet wurde. Neben der regelmäßigen Mitgestaltung von Gottesdiensten gestaltet das Ensemble Konzerte. Seit 1988 nimmt der Bläserkreis alle vier Jahre mit großem Erfolg am Deutschen Orchesterwettbewerb teil. Für eine intensive Jungbläserarbeit zeichnet Wilfried Brinkschmidt verantwortlich. Die Ensembleleitung liegt in den Händen von KMD Prof. Ulrich Hirtzbruch.



« Ulrich Hirtbruch

**Ulrich Hirtbruch** wirkte seit 1987 als Kantor und Kreis Kantor in Gronau und im Westmünsterland; von 2005 bis 2018 war er Landeskirchenmusikdirektor der Evangelischen Kirche von Westfalen. Seit 2008 ist er an der Hochschule für Kirchenmusik in Herford tätig.

**Jan Pieterszoon Sweelincks** Variationen über die gregorianische Weise aus dem Antiphonarium Romanum „Da pacem, Domine, in diebus nostris“, die das Vorbild von „Verleih uns Frieden gnädiglich“ von Martin Luther und Johann Walter bildete, ist eine äußerst kunstvolle Choralpartita, die zuerst die Melodie im Sopran einer zweistimmigen Bearbeitung bringt, um sie dann in einem Trio im Tenor und des Weiteren in vierstimmigen Versionen im Alt und im Bass erklingen zu lassen. Die verschiedenen Rhythmen und die virtuose Ausarbeitung der Begleitstimmen beeindrucken in dieser Variationsreihe besonders (siehe auch Konzert 22.7.). Die Lamentation in d-Moll, op. 45, No. 1 widmete **Felix Alexandre Guilmant** dem Gedenken seines Freundes Abbé Henri Gros, der während des Bombardments auf Paris gegen Ende des französisch-preussischen Krieges 1870 getötet wurde. Es ist eine großartige Elegie, die sich in umwerfenden Steigerungen aufbäumt und schließlich mit einem ruhig harmonisierten gregorianischen Choral „Jerusalem convertere ad Dominum Deum tuum“ leise verklingt. **Jean Langlais** war einer der interessan-

testen und vielseitigsten Orgelkomponisten des letzten Jahrhunderts in Frankreich. Er wurde am 15. Februar 1907 in dem Dorf La Fontenelle in der Bretagne geboren. Seine Heimat mit ihren alten Traditionen und ihrem einzigartigen Schatz an Volksweisen sollte ihn für sein ganzes Leben und Schaffen entscheidend prägen. Sein Stück „Poem of Peace“ aus dem Jahre 1967 lässt den roten Faden des Orgelsommers „Krieg & Frieden“ wieder aufleuchten. Diese ruhige Meditation verarbeitet auf liegenden oder changierenden Akkorden die gregorianischen Melodien „Regina pacis“ (Friedenskönigin), „Pax Domini“ (der Friede des Herren) und „Da Pacem Domini“ (Gib Frieden, Herr, in unseren Tagen).

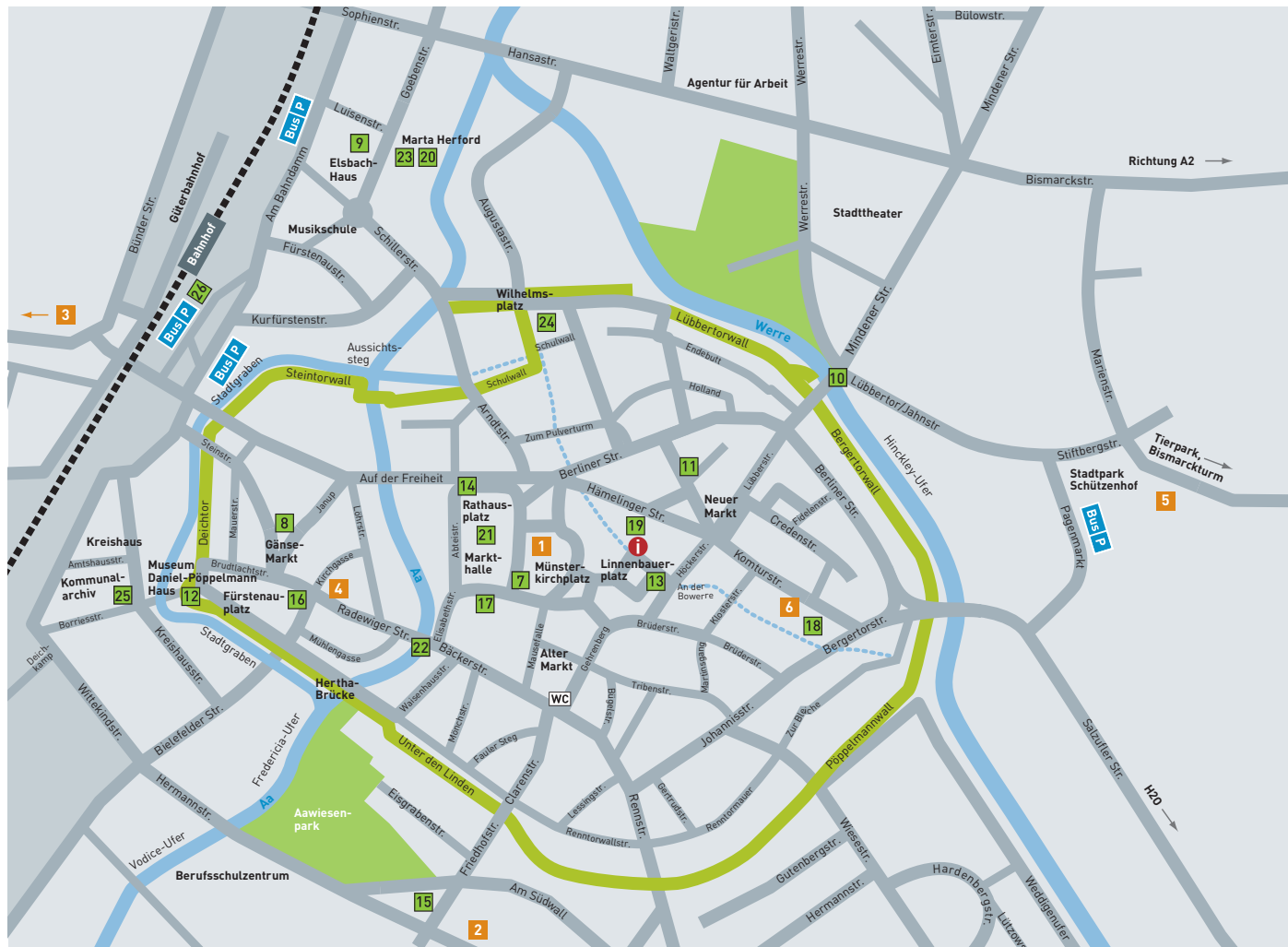
**Robert M. Helmschrott**, 1938 in Weilheim, Oberbayern geboren, absolvierte seine musikalischen Studien an der Hochschule für Musik in München. Weitere Studienaufenthalte bei Pierre Froidebise in Liège/Belgien (Schüler von Tournemire) und bei Goffredo Petrassi und Luigi Dallapiccola in Siena/Italien. Stipendiat der Deutschen Akademie Villa Massimo in Rom (1967–69), Stipendiat der Cité Internationale des Arts in Paris (1975), „Artist-in-Residence“ in der MacDowell Colony Peterborough, N.H./USA (1993). Mehrere nationale und internationale Kompositionspreise. Helmschrott schrieb liturgische Musik, Chormusik, Kammermusik, Orchesterwerke. Ein Großteil seines Schaffens ist der Orgelmusik gewidmet (über 20 Orgelsolewerke, 12 Kirchensonaten für verschiedene Instrumente und Orgel), Professor an der Hochschule für Musik in München, Vizepräsident von 1992–1995, Präsident von 1995–2003. Interkulturelle und interreligiöse Gedanken prägen Robert Maximilian Helmschrotts neueste Werke. „Schweigen meint nicht nur, dass kein Wort gesprochen oder kein Ton geäußert werde. Das allein bildet noch kein Schweigen ... Schweigen

ist vielmehr das, was geschieht, wenn der Mensch, nachdem er gesprochen hat, wieder zu sich zurückkehrt und still wird. Oder wenn er, der sprechen könnte, still bleibt ...“ Diese Worte des katholischen Priesters und Theologen Romano Guardini liegen dieser sehr leisen und langsam fließenden Musik zugrunde, die ein Eintauchen in den Zustand der Kontemplation bewirken möchte.

Mehrere Bläserbeiträge widmen sich der Friedenthematik: Im Jahr des Westfälischen Friedens (1648) erschien – nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges – die Sammlung „Geistliche Chormusik“ von **Heinrich Schütz**, aus der zwei Motetten musiziert werden. Martin Luthers Choral aus dem Jahre 1529 ist mit Text und Melodie Grundlage einer Bearbeitung von **Ulrich Hirtzbruch**, der Text ist Grundlage einer Choralkantate für Chor und Orchester von **Felix Mendelssohn Bartholdy**, veröffentlicht im Jahre 1839, in diesem Programm musiziert in einer Bearbeitung für Bläser und Orgel. Ferner erklingen zwei Trauermusiken: Im Jahre 1737 komponierte **Georg Friedrich Händel** das umfangreiche Werk „The ways of Zion do mourn“ aus Anlass des Todes von Königin Caroline, der Gemahlin Georgs II. Die Textzusammenstellung des 2. Satzes bezieht sich auf die Klagelieder Jeremias 1, 5.11.20. Im Jahr 1785 komponierte **Wolfgang Amadeus Mozart** die „Maurerische Trauermusik“ anlässlich des Todes zweier Mitglieder einer Wiener Freimaurerloge. Er bindet in die Komposition einen gregorianischen Cantus ein, auf dem in der Liturgie der Karwoche die Klagelieder Jeremias gesungen werden. Das Programm wird gerahmt von zwei festlichen Musiken von **Flor Peeters** und **César Franck**.

Lebenslauf Stefan Kagl siehe Konzert am 14.07.2018/Seite 13





## Veranstaltungsorte der Orgelkonzerte

- 1 Herforder Münster, Münsterkirchplatz
- 2 Neuapostolische Kirche, Hermannstraße
- 3 St. Paulus Kirche, Kiebitzstraße (außerhalb der Karte)
- 4 Jakobi-Kirche, Radewiger Straße
- 5 St. Marien Stiftberg, Stiftbergstraße
- 6 St. Johannes Baptist, Komturstraße

## Treffpunkte der Stadtpaziergänge

- 7 Herforder Münster, Abteistele, Tor unter den sieben Sonnen
- 8 Brunnen, Gänsemarkt
- 9 Käthe-Elsbach-Platz, gegenüber Museum Marta, Goebenstraße
- 10 Lübbertorbrücke, Mindener Straße
- 11 Johanniskirche, Neuer Markt
- 12 Daniel-Pöppelmann-Haus, Deichtorwall
- 13 Linnenbauer-Denkmal, Linnenbauerplatz
- 14 Eingang Zellentrakt, Rückseite Rathaus Herford
- 15 Parkplatz, Hermannstraße
- 16 Fürstenu-Denkmal, Bielefelder Straße
- 17 Innenhof, Hotel zur Fürstabtei, Elisabethstraße
- 18 Innenhof, St. Johannes Baptist, Komturstraße
- 19 Eingang, Innenhof der Stadtbibliothek, Linnenbauerplatz 6
- 20 Marta Foyer, Museum Marta, Goebenstraße
- 21 Rathauptreppe, Rathaus Herford
- 22 Brücke an der Aa, Radewiger Straße
- 23 Tupac-Skulptur, Museum Marta, Goebenstraße
- 24 Wittekind-Denkmal, Wilhelmsplatz
- 25 Historisches Kreishaus, Amtshausstraße 2
- 26 Radstation, Bahnhof Herford

Herausgeber

**Pro Herford GmbH**

Elsbach Haus

Goebenstraße 3-7

32052 Herford

Tel. 05221 189-150

Fax 05221 189-1533

[info@pro-herford.de](mailto:info@pro-herford.de)

[www.pro-herford.de](http://www.pro-herford.de)